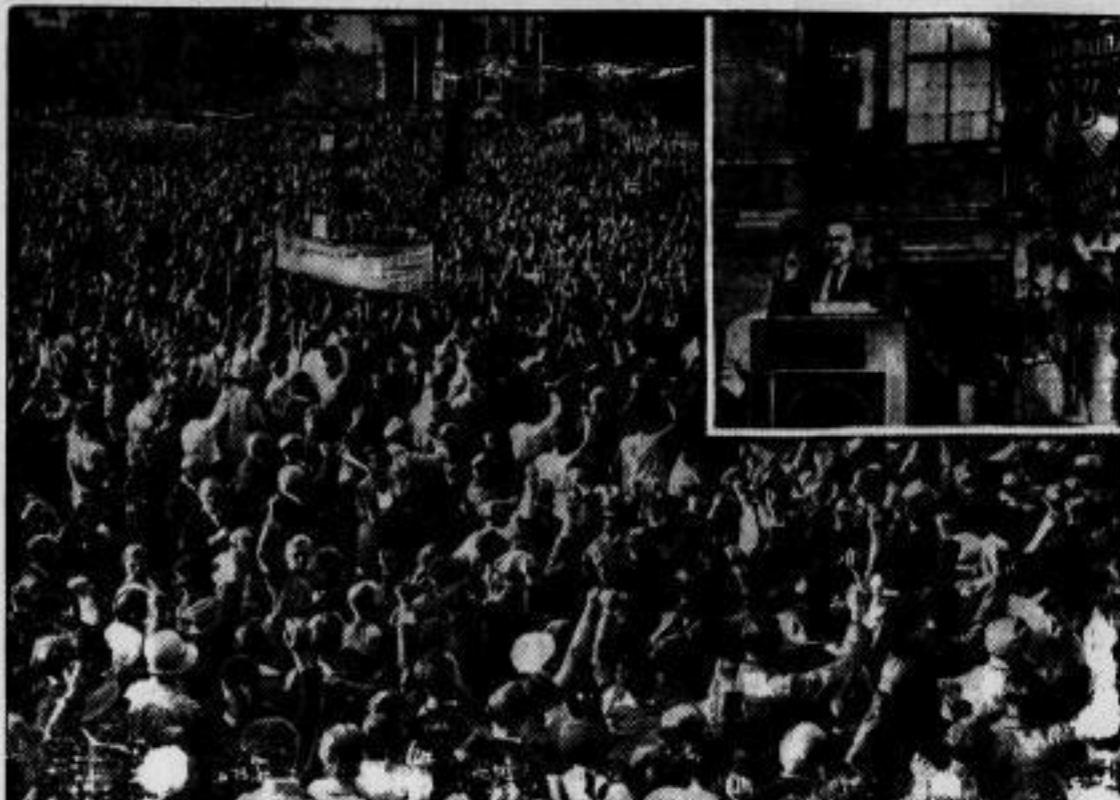


Der Aufmarsch der Parteien



Nationalsozialistische Parade in München

Vorbereitung der nationalsozialistischen SS. und SA. an dem Führer Adolf Hitler (links). Nachdem durch die letzte Notverordnung das Uniformverbot auch in Bayern aufgehoben worden ist, veranstalteten die Nationalsozialisten in München einen großen Demonstrationsaufmarsch vor dem Führer Adolf Hitler. Bekanntlich war Bayern das erste deutsche Land, das ein allgemeines Uniformverbot ausgesprochen hatte.



Die Eisene Front demonstriert im Berliner Lustgarten

Blick auf die Massenversammlung vor dem Dom. — Oben rechts: Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Wilhelm Dittmann bei seiner Ansprache. Im Berliner Lustgarten veranstaltete die Eisene Front eine stark besuchte Kundgebung, in der die Redner den eingeschlossenen Kampfeswillen der Linksparteien zum Ausdruck brachten.

Verbot der „Kölnischen Volkszeitung“ auf drei Tage

Leipzig, 5. Juli. Das Verbot der „Kölnischen Volkszeitung“ ist, wie der Reichsgerichtsdienst des WTB. erfährt, heute vom 4. Strafsenat des Reichsgerichts für zulässig erklärt worden, jedoch nur für die Dauer von drei Tagen, weil eine dem Verbot zugrundegelegte nicht unwesentliche Behauptung des Artikels vom Gericht anders ausgelegt ist. Es ist Gefährdung der außenpolitischen Interessen sowie eine Verächtlichmachung des Reichsanzlers angenommen worden.

Zeitungsverbot

Frankfurt a. M., 6. Juli. Das sozialdemokratische Frankfurter Parteiorgan, die „Volksstimme“, ist vom Oberpräsidenten von Hessen-Kassau auf die Dauer von fünf Tagen verboten worden. Das Verbot stützt sich auf einen Artikel der „Volksstimme“: „Nationale Würdelosigkeit in Lausanne“, in dem eine Verächtlichmachung der Reichsregierung und des Reichspräsidenten erblickt wird.

Erhöhung der indirekten Steuern im Saargebiet

Saarbrücken, 5. Juli. Die vom Plenum des Landesrates einstimmig abgelehnte Verordnung der Regierungskommission über eine Erhöhung der indirekten Steuern ist noch am gleichen Tage von der Regierungskommission mit Wirkung vom 6. Juli ab in Kraft gesetzt worden. Die Steuererhöhdungen betragen bei Branntwein um 20 und 25 Prozent, bei Bier um 50 Prozent, bei Kolonialwaren, Wein, Tabakerzeugnissen um 100 Prozent.

Neue Rüstungsausgaben der Schweiz

Bern, 5. Juli. Der Ständerat hat heute einen Betrag von 18,5 Millionen Schweizer Franken für die Anschaffung von Kriegsmaterial bewilligt. Von dieser Summe sollen auch Gasmasken für 1,3 Millionen Franken angeschafft werden.

Politische Zusammenstöße

Düsseldorf, 5. Juli. Ein Angehöriger der Kommunistischen Partei wurde in der Nacht vom 4. zum 5. Juli überfallen und durch einen Stich in die Lunge schwer verletzt. Vier der Tat dringend verdächtige Personen wurden festgenommen.

Duisburg, 6. Juli. Am Dienstagabend kam es in verschiedenen Stadtteilen zu Schlägereien zwischen Nationalsozialisten und politisch Andersdenkenden. Fünf Personen wurden durch Steinwürfe und Schüsse verletzt, davon drei so schwer, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Von den insgesamt 26 Festgenommenen wurden fünf in Haft behalten.

Böblingen. Nach einem kommunistischen Umzug kam es gestern abend zwischen den Teilnehmern und Nationalsozialisten zu einem blutigen Zusammenstoß. Mehrere schwerverletzte Kommunisten und Nationalsozialisten mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Schüsse in Berlin

Berlin, 6. Juli. Im Südosten Berlins wurde gestern abend bei einer politischen Auseinandersetzung ein unbeteiligter Schneidermeister durch einen Schuß in den Unterschenkel verletzt. In einem anderen Fall wurde eine Puhmacherin von einem Unbekannten, der vor einem nationalsozialistischen Lokal stand, angeschossen.

Mildes Urteil im Beamtenbank-Prozess

Berlin, 5. Juli. Die große Hilfskammer des Landgerichts verurteilte den Kaufmann Alois Weber, den Direktor der 1929 mit einem Verlust von 9 Millionen M. zusammengebrochenen Bank für deutsche Beamte, zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis und 11 000 Mark Geldstrafe, den Kaufmann Walter Treumann zu 7 Monaten Gefängnis, den Makler Egon von Buchwald zu 9 Monaten Gefängnis und den Kunstmalers und ungarischen Professor Jacques Rende zu 2 Monaten Gefängnis.

Schwere Schießerei nach der Beisehung des Jungvolkführers Gerhardt

Leipzig. Die Beisehungsfeierlichkeiten für den an den Folgen einer politischen Messerstecherei verstorbenen Angehörigen der NSDAP. Gerhardt (Leipzig) verliefen ohne Störung. Gegen 1 Uhr nachts kam es dann aber in Rasberg zu einer schweren Schlägerei und Schießerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. In der Steinortvorstadt gingen die Kommunisten zum Angriff gegen die einschreitenden Polizeibeamten vor. Zwei Personen wurden schwer, vier leichter verletzt. 47 Mann wurden zwangsgestellt. Unter Einsatz eines Kommandos der Schutzpolizei aus Weihenfeld wurde schließlich die Ruhe wieder hergestellt.

Barrikadenbauer vor Gericht

Berlin, 5. Juli. Das Schnellgericht Berlin-Mitte verurteilte heute den 20jährigen Arbeiter Schäfer wegen Aufruhrs zu einem Jahr Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Der Angeklagte hatte am 23. Juni bei den Unruhen in Moabit bei den Barrikadenbauten in der Verklänger Straße teilgenommen und war von drei Beamten an seinem leuchtend roten Hemd, das er bei Begehung der Tat trug, erkannt worden. Ein zweiter Angeklagter wurde wegen Mangel an Beweisen freigesprochen.

Streik auf dem Berliner Viechhof

Berlin, 5. Juli. Hier sind die Engros-Schlächter zum Protest gegen die Schlachtsteuer in den Streik getreten. Von etwa 600 Großschlächtern erschienen heute nur fünf oder sechs auf dem städtischen Schlachthof. Der Auftrieb war ganz minimal.

Der ehemalige Kaiser Schutzherr des Nationalen Deutschen Automobilklubs

Berlin, 4. Juli. In einer von verschiedenen Blättern veröffentlichten Verlautbarung gibt der Präsident des Nationalen Deutschen Automobilklubs, Herzog Carl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha bekannt, daß er mit einstimmiger Zustimmung von Präsidium, Senat und Körperschaftsverbänden die Schutzherrschaft über den Nationalen Deutschen Automobilklub dem ehemaligen Kaiser angetragen, und daß dieser die Schutzherrschaft angenommen habe.

Prozess um Hitlers Kaiserhof-Rechnung

Berlin, 5. Juli. In dem Prozess der „Welt am Montag“, die Hitler, Goebbels und Ahrens, den Herausgeber eines in Hamburg verbreiteten Flugblattes, wegen des Vorwurfs der Fälschung verklagt hatte, wurde am Dienstag vor dem Landgericht I Berlin verhandelt. Die „Welt am Montag“ hatte Anfang April d. J. eine Rechnung des Hotels „Kaiserhof“ veröffentlicht, die für einen Aufenthalt von zehn Tagen für 12 Zimmer nebst Frühstück u. s. w. 4048 RM forderte. Die „Welt am Montag“ hatte diesen Aufwand von Hitler und seines engen Stabes in Anrechnung an ein nationalsozialistisches Schlagwort als „orientalische Prasserei“ bezeichnet. In der gesamten nationalsozialistischen Presse erschienen kurz nach Veröffentlichung dieser Kaiserhof-Rechnung durch die „Welt am Montag“ Erklärungen Hitlers und seiner Rechtsanwältle, die die Mitteilungen der „Welt am Montag“ als schamlose Lüge bezeichneten. Es wurde ferner eine eidesstattliche Versicherung Hitlers im Wortlaut abgedruckt, in der die Rechnung als eine Fälschung bezeichnet wurde. Da nach einigen Wochen die angeklagte Lage der „Welt am Montag“ noch nicht zugegangen war, hatte diese ihrerseits gegen Hitler als Herausgeber des „Kölnischen Beobachters“, Goebbels als Herausgeber des „Angriffs“ und Ahrens als Herausgeber eines nationalsozialistischen Flugblattes eine Unterlassungsklage angestrengt und verlangt, daß der Vorwurf der Lüge gegen die „Welt am Montag“ nicht erhoben werden dürfe. In der Verhandlung waren

die Beklagten Hitler, Goebbels und Ahrens durch Rechtsanwalt Dr. Jarnack vertreten. Den Vorwurf der Fälschung gegen die „Welt am Montag“ hielt Dr. Jarnack aufrecht. Sie habe nicht das Original, sondern ein Duplikat der Rechnung veröffentlicht, und das sei eine Fälschung. Die dem Rärnberger Bericht abgegebene eidesstattliche Versicherung Hitlers sei von dessen Adjutanten Wilhelm Brückner Hitler zur Unterschrift während seines Deutschlandfluges vorgelegt worden. Bevor er unterzeichnete, habe Hitler seinen Adjutanten gefragt: „Wenn Du das mit Deinem Namen deckst, dann unterschreibe ich.“ Der Adjutant Brückner habe bejaht und Hitler hätte daraufhin im Vertrauen auf Brückner unterschrieben. Diese eidesstattliche Versicherung Hitlers sei jetzt Gegenstand einer Strafanzeige, die die „Welt am Montag“ gegen ihn in Rärnberg erstattet habe. Um die umstrittene Urinalrechnung zu beschaffen, wurde die Verhandlung vertagt.

Rund um die Welt

Willy Skarel hat das Urteil angenommen

Berlin, 5. Juli. Willy Skarel hat die gegen seine Verurteilung zu 4 Jahren Zuchthaus angemeldete Revision zurückgenommen und erklärt, daß er das Urteil annimmt. Das Urteil ist damit rechtskräftig geworden.

Grauenhaftes Verbrechen an einer Fünfjährigen

Berlin, 5. Juli. Der 28jährige Arbeiter Ernst Kühner aus Hennigsdorf lockte heute das Kind seiner Nachbarin, ein fünfjähriges Mädchen, in seine Wohnung, wo er die Kleine bestialisch ermordete, nachdem er sich zuvor an ihr vergangen hatte. Kühner, der schon mehrmals wegen Sittlichkeitsverbrechen bestraft ist und erst vor 8 Monaten aus dem Gefängnis kam, stellte sich selbst der Polizei. Die grauenhafte Tat dürfte er unter dem Einfluß von Alkohol begangen haben.

Das Befinden der beiden geretteten Australienflieger

Bynham, 6. Juli. Klausmann, der eine der beiden glücklich geretteten Australienflieger, befindet sich im hiesigen Krankenhaus, während sein Gefährte Bertram wieder nachlauf ist. Beide Flieger wurden hier bei ihrer Ankunft herzlich begrüßt.

Amerikanischer Start zu einem Rekordflug um die Welt

New York, 5. Juli. Die beiden Amerikaner Jimm Matlean und Bennet Griffin sind heute morgen 4 Uhr mit ihrem Flugzeug nach Harbour Grace gestartet, um den Rekord für den Flug um die Welt zu brechen. Die Route führt über Irland und Deutschland.

Erstes Ziel Berlin

Harbour Grace, 6. Juli. Die amerikanischen Flieger Matlean und Griffin hatten bei ihrem Start zum Flug um die Welt eine Brennstoffmenge von 2000 Gallonen für 25 Stunden ausreichend. Ihr Ziel ist zunächst Berlin. Sie wollen dann über Moskau und Nowosibirsk weiterfliegen.

Es gibt noch Menschenfresser

Noch immer Kannibalismus im Kongogebiet
Leopoldville, 4. Juli. Trotz der strengen Gesetze zur Unterdrückung des Kannibalismus ist es nicht gelungen, in den Gebieten des Kongo-Waldes die Menschenfresserei vollständig auszurotten. Die Behörden mußten erst dieser Tage wieder zwei Eingeborenen in Trumu, nahe der Grenze von Uganda, den Prozess machen, die dieses Verbrechen begangen haben. Sie wurden zum Tode durch den Strang verurteilt und öffentlich exekutiert.

Inferieren bringt Gewinn!

Die...
Tiere...
Splan...
delphia...
Ramen...
famt...
wie ein...
Rungel...
Gesells...
nämlich...
der Gei...
mehrere...
Da die...
auf die...
dem an...
„untrö...
ihnen a...
Streich...
zwei M...
Es...
sie dem...
gewalt...
eben vor...
die Ver...
Summe...
Niedling...
weife...
vier Ho...
ließ, wa...
machte...
nichts...
Ableben...
errichtet...
Der...
Testame...
liebe ih...
verfügte...
der Ver...
als Beg...
bekannt...
verleite...
Schönhe...
Die...
bereinf...
schwenk...
lassen...
Möglich...
Dupuis...
ließ, we...
samt...
achtzig...
sich rede...
mehrere...
Ein...
Pferfü...
sie in de...
mögen...
hund, de...
Ableben...
herrliche...
Marck...
wurde...
Oberste...
anlegen...
Jimm...
bekannt...
geritten...
auch nicht...
aufgegeben...
Phantast...
Jimm...
sehen, al...
nach Na...
von dem...
die gerin...
Dynamit...
geriffen...
Etna...
Lage...
schönen...
von Bor...
Doch hat...
Schwarte...
noch rech...
Entgegen...
er hatte...
zurückge...
Stach...
Gehöhen...
derarige...
von Gei...
Marcella...
Reisende...
In der...
licht habe...
dann der...
nicht mer...
er sich...
Wobert...

Der amerikanische Präsident empfängt deutsche Stadtführer

Präsident Hoover im Kreis einer deutschen Stadtführergruppe, die zu Besuch in den Vereinigten Staaten durchwanderte und jetzt auch im Weißen Hause in Washington empfangen wurde.



Das Testament der untröstlichen Braut.

Tiere, die zu Erben eingesetzt werden. — Wie eine unglückliche Spinne belohnt wurde. — Man große Liebe bringt den Tod. — 70 000 Mark für den Grabstein eines Hirsches. Von Ludwig G. Kera.

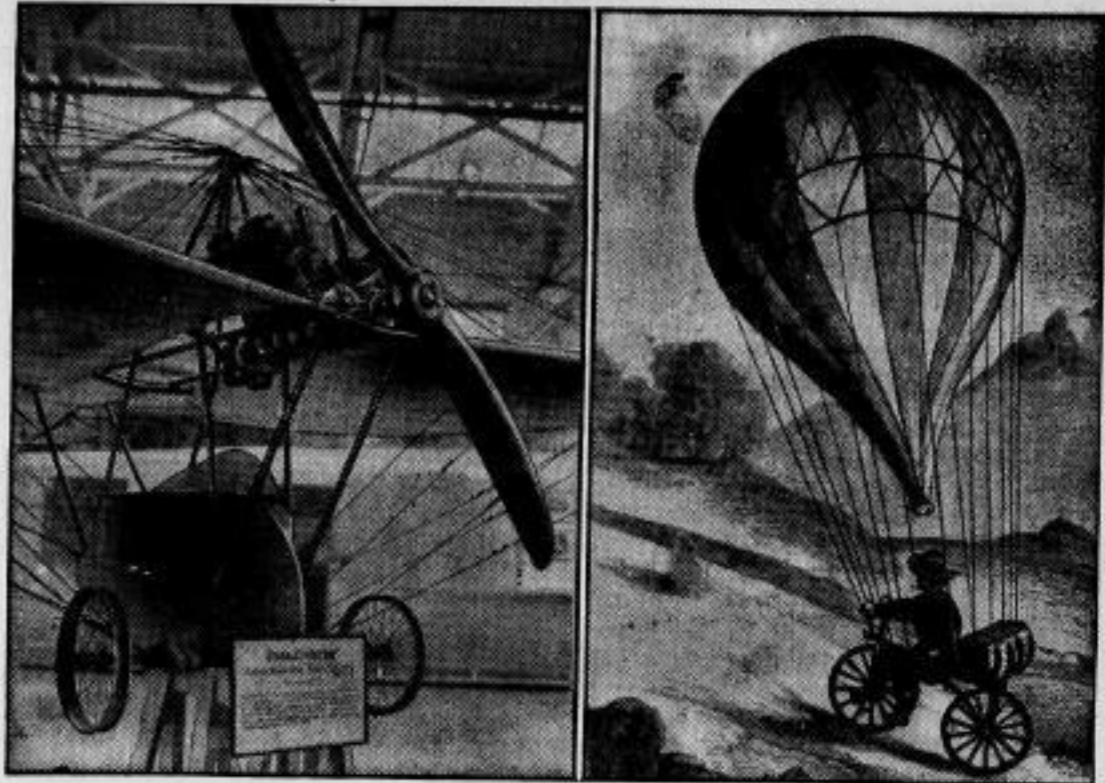
Allgemeiner Anteilnahme begegnete kürzlich in Philadelphia der Tod von Fräulein Jenny Wilson, die unter dem Namen der „untröstlichen Braut“ in der ganzen Stadt bekannt war. Sie hatte bereits 74 Jahre gelebt, sah aber noch wie eine Vierzigjährige aus und wies weder weiße Haare noch Runzeln auf. Sie lebte in völliger Zurückgezogenheit nur in Gesellschaft einer uralten Hase und einer Unmenge von Tieren, nämlich Hunden, Katzen und Vögeln. All ihre Gedanken galten der Heimkehr ihres Verlobten, eines Seeoffiziers, der vor mehreren Jahrzehnten auf einer Seegepartie verunglückt war. Da die Seife niemals zum Vorschein kam, hoffte die Braut auf die Heimkehr des Geliebten, obwohl ein Jahrzehnt nach dem anderen darüber verrann. Mit den Menschen wollte die „untröstliche Braut“ nichts mehr zu tun haben und spielte ihnen auch noch bei der Abfassung des Testaments einen Streich: Jenny Wilson vererbte ihr Vermögen, das sich auf zwei Millionen Mark belief, ihrem — Kanarienvogel. Es ist eine Besonderheit der amerikanischen Gesetze, daß sie dem Erblasser eine geradezu schrankenlose Verfügungsgewalt über sein Vermögen einräumen, und diese Tatsache wird eben von Menschenfeinden weiblich ausgenutzt. Der Haß gegen die Verwandtschaft geht dabei so weit, daß die hinterlassenen Summen an Tierkliniken vermachelt werden, falls die vierfüßigen Lieblinge das Zeitliche segnen. Diese Bosheit wurde beispielsweise von Margarete Howard in New York begangen, die ihren vier Forterriern nicht weniger als eine halbe Million hinterließ, während sie ihren beiden Bettern nur je 2000 Mark vermachte. Es darf den beiden so schmachlich übergegangen nichts, daß sie die Sache vor den Kadi brachten. Nach dem Ableben der Bierbeiner wurde ein prächtiges Aßl für Hunde errichtet. Daß allzu große Liebe den Tod bringen kann, hat das Testament von Frau Olivia Dunn aus Summi bewiesen. Sie liebt ihre zwölf Hunde so sehr, daß sie in ihrem letzten Willen verfügte, die Tiere sollten durch Chloroform getötet werden und der Bestorbenen auf ihrer Pilgerfahrt ins bessere Jenseits als Begleiter dienen. Als diese Verfügung von Todes wegen bekannt wurde, legten sich allerdings gegen hundert Tierschutzvereine ins Mittel, um das Leben der Leisbaren, in mehreren Schönheitswettbewerben ausgezeichneten Bierbeiner zu retten. Meist sind es alleinstehende Frauen, die, von der Not des vereinsamten Daseins zu den Tieren getrieben, in der Uebersehensmöglichkeit ihres Gefühls solche sonderbaren Testamente ablassen. Und die Fälle sind nicht auf das Land der unbegrenzten Möglichkeiten beschränkt. Eine Französin war Fräulein Dupuis, die ihr ganzes Vermögen ihrer Lieblingspinne hinterließ, weil das Insekt ihr stets geduldig zuhörte, wenn das einsame Mädchen Klavier spielte. Das Testament, das in den achtziger Jahren des verflohenen Säkulums in Paris viel von sich reden machte, wandte dem kunstverständigen Kerbtiere mehrere Stadt- und Landhäuser zu. Ein erbitterter Rechtsstreit entbrannte um die letztwillige Verfügung der russischen Prinzessin Robanow de Kostow. Als sie in der Sichtbarkeit an der Seine starb, vererbte sie ihr Vermögen im Werte von 300 000 Mark auf ihren kleinen Schöpfung, den Hirschen Lulu. Und die Tierfreundin hatte sogar das Ableben ihres Schützlings ins Auge gefaßt. Er sollte einen herrlichen Grabstein erhalten, der nicht weniger als 70 000 Mark kosten würde. Dieser letzte Wille, der hart umkämpft wurde, setzte sich schließlich auch in dem Urteil durch, das der Oberste Gerichtshof zu Paris in dieser hochwichtigen Angelegenheit fällt.

Der Sprung nach Afrika.

Jüngst wäre der seltsame Baron von Münchhausen, der bekanntlich aus einer Kanonenkugel von Spanien nach Afrika geritten sein will, beinahe übertrumpft worden. Weshalb auch nicht? Wird sich der Zeitgenosse fragen, der es längst aufgegeben hat, sich besonders zu wundern, wenn er die Phantastereien eines Jules Verne in Erfüllung gehen sieht. Immerhin erregte es doch in Südfrankreich allgemeines Aufsehen, als man eines Tages auf der Straße von Montpellier nach Marseilles die Überreste eines Luftwagens fand, ohne von dem Fahrer, einem Baumeister aus Perpignan, auch nur die geringste Spur zu entdecken. Das Geschehen war mit Dynamit geladen gewesen und durch die Explosion in Atome zerfallen worden. Aber wo war Monsieur Caballes geblieben? Etwa ins Weltall geschleudert worden? Die Polizei suchte Tage lang vergeblich. Da sah man den Vermissten eines schönen Morgens im Hafen von Marseilles seelenbergnüt von Bord eines aus Afrika kommenden Schiffes steigen. Doch hatte ihn nicht das explodierende Dynamit nach dem schwarzen Erdteil getragen. Es war ihm vielmehr gelungen, noch rechtzeitig vom Wagen zu springen, als er zu seinem Entsetzen aus dem Bergaster Flammen züngeln sah. Aber er hatte kaum 50 Meter auf seiner atemberaubenden Flucht zurückgelegt — da flog das Luftauto mit einem gehörigen Knack auseinander. Die Trümmer sausten haarscharf an dem Beobachter vorüber, der zwar nicht getroffen, aber doch in beärglicher Aufregung verfaßt wurde, daß er in einem Zustand von Geistesgestörtheit weiter rannte, bis er am Strande von Marseilles bewußtlos zur Erde stürzte. Dort fanden ihn Reisende, die einen Dampfer nach Afrika bestiegen wollten. In der Annahme, daß Monsieur Caballes ebenfalls diese Absicht habe, trugen sie ihn an Bord. Auf hoher See kam dann der unglückliche Afrikafahrer wieder zu sich und war nicht wenig, aber dafür um so angenehmer überrascht, als er sich fast ins Jenseits in den schwarzen Erdteil begeben sah.

Interessantes aus dem Luftfahrtmuseum

Links: Der Grabe-Eindecker, das erste deutsche Motor-Flugzeug. Rechts: Eine luftige Karikatur aus der Anfangszeit der Luftfahrt: Der Radfahrer mit Ballon-Antrieb. Im Herbst wird in Berlin-Johannisthal das erste Museum für Luftfahrt eröffnet werden, in dem man in einer ausgezeichneten Uebersicht Modelle, Flugzeuge und Dokumente aus allen Stadien der Luftfahrtentwicklung zusammengetragen hat.



Der Einfluss des Wetters auf die Gliederschmerzen.

Von Professor Dr. Walter Anderssen-Berlin. Es ist lange bekannt, daß viele Personen, die an sogenannten rheumatischen Beschwerden leiden, angeben, daß ihre Schmerzen bei schlechtem Wetter zunehmen. In jedem Dorf wird man eine alte Person, männlichen oder weiblichen Geschlechts, finden, die mit Bestimmtheit versichert, daß sie auf Grund ihrer Gliederschmerzen das Wetter vorhersehen könne. Diese Behauptungen treten so häufig und mit solchem Nachdruck auf, daß einige der Mayo-Klinik in den Vereinigten Staaten von Amerika angehörende Forscher sich entschlossen haben, eine wissenschaftliche Untersuchung über diese Angelegenheit anzustellen. Schon Hippokrates hat bemerkt, daß Leute, die an Orten leben, wo kalte Winde vorherrschen, leichter gewisse Krankheiten erwerben als Personen, die solchen Witterungsbedingungen nicht ausgesetzt sind. In den letzten 150 Jahren haben viele Forscher versucht, zwischen den Schwankungen des Barometerstandes sowie Regenfällen und dem Auftreten gewisser Entzündungen einen Zusammenhang nachzuweisen. Die Forscher der Mayo-Klinik haben lange Zeit hindurch einerseits den Barometerstand und andererseits die nach einer bestimmten Skala berechnete Stärke der Schmerzen ihrer Patienten aufgezeichnet. Ferner haben sie sich Notizen darüber gemacht, ob das Wetter klar und sonnig, oder ob der Himmel bewölkt war, und ferner, ob Regen oder Schneefall stattgefunden hatte. Dabei stellte sich heraus, daß Sturm immer mit erhöhten Schmerzen ihrer Patienten zugleich auftrat, und daß sich die meisten Patienten an sonnigen Tagen am wenigsten über Schmerzen beklagten. Am auffallendsten war die allgemeine Besserung, die bei einer dauernden Schönwetterperiode eintrat. Auch die Zunahme der Gliederschmerzen bei herannahendem Sturm trat bisweilen sehr augenfällig in die Erscheinung. So berichten die Forscher über einen sonnigen Morgen, an dem sich zwölf ihrer Kranken, die an Gelenkentzündung litten, in vorzüglicher Verfassung befanden. Vom frühen Nachmittag an begann aber ein Patient nach dem anderen um Binderung seiner Schmerzen zu bitten, obwohl der Himmel noch ganz klar war. Am Spätnachmittag zog plötzlich ein Gewitter auf. Im ganzen haben die Forscher der Mayo-Klinik während eines Jahres 367 Kranke in dieser Weise untersucht. Dabei sind sie zu dem Ergebnis gelangt, daß bei 72 % die Schmerzen deutlich mit dem Tiefstand des Barometers zunahmen. Bei 21 % war es gerade umgekehrt. Nur 7 % ließen überhaupt keinen Zusammenhang zwischen dem Barometerstand und den Schmerzen erkennen. Der Zusammenhang zwischen dem Eintritt von Sturm und der Zunahme von Schmerzen bestand sogar bei 90 %. Ein Einfluss der Luftfeuchtigkeit, der Temperatur und der elektrischen Spannung in der Luft auf die Schmerzen ließ sich nicht nachweisen, womit aber nicht behauptet sein soll, daß ein solcher nicht vorhanden sein könne.

Amtliche Anzeigen.

Auc. Reichstagswahl betreffend.

Die Stimmkarten für die am 31. Juli 1932 stattfindende Reichstagswahl liegen vom 10. bis 17. Juli 1932 bei uns im Einwohnermeldeamt, Stadthaus, Erdgeschoss, rechts, für die Wähler in den Stadtteilen Alberoda und Auerhammer aber bei den Verwaltungsstellen während der üblichen Geschäftsstunden zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. An den beiden Sonntagen, den 10. und 17. Juli, können die Parteien an allen drei Stellen in der Zeit von 10 bis 12 Uhr mittags eingesehen werden.

Wer die Stimmkarte für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungfrist an

„Was ist ein Name?“

In Shakespeares „Romeo und Julia“ will der Held die Bedeutung eines Namens als nebensächlich hinstellen. Damit tritt er indessen, wie sich unlängst gezeigt hat, in scharfen Gegensatz zu der weitverbreiteten Familie der Träger des Namens Smith, der in den Vereinigten Staaten sich verhältnismäßig noch häufiger findet als bei uns der Meyer mit seinen verschiedenen Abweichungen. Und die Smith sind drüber nicht allein ungewöhnlich häufig vertreten — sie besetzen nicht weniger als drei Fünftel sämtlicher Beamtenstellen in der öffentlichen Verwaltung, wie erst kürzlich statistisch festgestellt wurde —, sondern sie sind auch auf ihren Namen recht stolz. Als daher kürzlich ein gewisser Telamon Cuyler Smith bei der zuständigen Stelle ein Gesuch einreichte, seinen ihm nicht mehr zusagenden Familiennamen gegen einen anderen umtauschen zu dürfen, erhob sich unter seinen Namensvettern ein Sturm der Entrüstung. In einem öffentlichen Aufruf wandte sich ein John Smith an alle Träger des gleichen Namens, „einschließlich der Smiths, Smyth, Smythe, Smith, Smed, Smit, Smit, Smeed, Smeedes, Smith, Schmid, Schmidt, Schmidh, Schmitt, Schmedes, Schmiß, Smithson, Smithers, Smeaton und Smedley“, mit der Aufforderung, auf den treulosen Namensvetter einzuwirken und ihn von seiner Absicht abzubringen. Und der arme Telamon Cuyler wurde nun mit einer solchen Flut von Protestbriefen überschüttet, daß er reumütig seinen Antrag zurückzog. Die Ehre des Namens Smith war gerettet!

den genannten Stellen schriftlich anzeigen oder zur Niederschrift geben. Soweit die Richtigkeit seiner Behauptungen nicht offenkundig ist, hat er für sie Beweismittel beizubringen. Wahlberechtigte, die nicht in der Stimmkarte eingetragen sind oder keinen Stimmschein besitzen, können von ihrem Wahlrechte keinen Gebrauch machen. Es ist daher Pflicht eines jeden Wählers, Einsicht in die Stimmkarte zu nehmen.

Stimmscheine für die Reichstagswahl können bis Freitag, den 29. Juli 1932 während der üblichen Geschäftszeit (am 29. Juli auch nachmittags bis 5 Uhr) im Einwohnermeldeamt, Stadthaus, Erdgeschoss, für den Stadtteil Alberoda oder in der Verwaltungsstelle während der üblichen Geschäftszeit beantragt und entnommen werden. Wähler, die im Stadtteil Auerhammer wohnen, erhalten die Stimmscheine im Einwohnermeldeamt im Stadthaus.

Die Vorschriften über Stimmscheine (§§ 9 f. d. d. Reichstimmordnung) können bei diesen Stellen eingesehen werden.

Aue (Sachsen), 5. Juli 1932.

Der Rat der Stadt, Wahlamt.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: D. R. Treichel. für den Anzeigenteil: Carl Schieb. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Aue

Im Verlag Herbert Jost, Frankfurt a. M., ist eine Berechnungstafel über die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe erschienen. Die Berechnungstafel, die uns vorliegt, enthält alle für die Abgabe der Arbeitslosenhilfe in Frage kommenden Berechnungen in übersichtlicher Anordnung nebst dem Gesetz über die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe sowie den diesbezüglichen Durchführungsbestimmungen. Die Tafel bietet dem Arbeitgeber wesentliche Erleichterungen und die Möglichkeit, sich über alle Einzelheiten des Gesetzes zu unterrichten. Preis der Tafel, die auf 8 Seiten und dauerhaftem Karton und Klarem Druck durchgeführt ist, 0,70 RM pro Stück gegen Voreinzahlung des Betrages portofrei, gegen Nachnahme zuzüglich Porto.

Wir möchten nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß, da sich in dem Gesetz über den Steuerabzug vom Arbeitslohn nichts geändert hat, die in demselben Verlag erschienenen Steuerberechnungstafel über den Steuerabzug vom Arbeitslohn (D.R.G.M. 1 047 739) auch weiterhin Gültigkeit behält. Diese Tafel enthält auf 16 Seiten in Zweifarbendruck die Steuerberechnung für Stunden, 1 bis 5 Tage, eine Woche, zwei Wochen und einen Monat, das Gesetz und die Durchführungsbestimmungen sowie Erlasse. Im Anhang dieser Tafel sind die für den Arbeitgeber wichtigsten Bestimmungen der Invalidenversicherung, der Angestelltenversicherung und die für die Lohnsteuerberechnung maßgebenden Naturalabgaben aufgenommen. — Preis dieser Tafel pro Stück 1,50 RM.

Das Geheimnis ihrer Liebe — Harems-Sklaven — Seine erste Frau — Fern von den Menschen — Die Frau des Bonabarzes und andere spannende Erzählungen bringt die beiden erschienenen Juli-Nummern der bekannten „Wahren Geschichten“ Verlag Dr. Sells-Göster A.-G., Berlin S.O. 16). Das reich illustrierte Heft ist für 50 Pf. überall zu haben.

Kreuzer Emden. Adler-Lichtspiele.

Ab Freitag in den
Adler-Lichtspielen.

Hotel „Victoria“ Aue

Die Gaststätte von altbewährtem Ruf!

Neu eingeführt:
Radeberger Export-Pilsner

Zeitgemäße Preise
in Küche und Keller.

Konferenzzimmer.
Gesellschaftssaal.

Ludio To Rhama

das okkultische Wunder mit seinen einzig dastehenden verblüffenden Experimenten noch nie gezeigter Dimensionen dürfte über Nacht das Tagesgespräch von Aue geworden sein.

Infolge anderweitiger Verpflichtungen kann Herr To Rhama

nur noch Mittwoch und Donnerstag Auftreten!

Veräumen Sie diese Gelegenheit nicht, eine Sensation zu sehen, die Ihnen heute und morgen nicht wieder geboten werdendürft!

Im Filmteil die Militärproteste: **Dienst ist Dienst!**

Adler-Lichtspiele Aue.

Wella-Dauerwellen

Neuestes System: Keine lästige Hitze, kein schweres Gewicht mehr am Kopf. 50 Prozent Zeitersparnis gegenüber alten Systemen. Individuelle Ausführung im **Salon Nerhoff, Aue**, gegenüber Stadt-Café. 100 Dauerwellen werden verlost? Haben Sie schon ein Gratislos?

Billige böhmische Bettfedern!

Nur reine, gutfüllende Sorten! Ein Kilo: graue geschliffen e Mk. 2.50 halbweiße Mk. 3.— weiße Mk. 4.— bessere Mk. 5.— Mk. 6.—, daunenweiche Mk. 7.— u. Mk. 8.—, beste Sorten Mk. 10.— u. Mk. 12.—. Versand frank, zollfrei gegen Nachnahme Muster frei. Umtausch und Rücknahme gestattet. Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 281 bei Pilsen (Böhm.)



Höherer Beamter

auf Lebenszeit, 40, gutausseh. mit Grundbesitz und schönem Eigenheim, wünscht, da kinderlos vererbt, bei gegenseitigem Verstehen Relinquenz mit schlichtester Unterwirtschaflicher Dame. Erbfolge schriftlich nur wenn aufrichtig gemeint unter 7847 an die Geschäftsst. des Auer Tagebl. Anonym, postlagernd nicht erwünscht.

Schlankheit

erzielen Sie über Nacht durch äußerl. Einreiben ohne Hungerkur. Auskunft kostenlos! Sanitas-Depot, Hallea. S. 406 T

Kaffeehaus Wiegand, Aue

Jeden Donnerstag
und Sonnabend
Tanzabend.

Alleinvertreter Warenverteller

für sehr guten, eingeführten Artikel gesucht. Kunden sind vorhanden. Reisetätigkeit wird nicht verlangt. Sehr gute Dauersache. Für Übernahme ist ein Betriebskapital von 120.— RM erwünscht. Gefl. Angebote unt. A. T. 988 an das Auer Tageblatt.

Existenz — Spezialgeschäft für Auto-Bereifungen mit modern. Profittier- u. Vulkanisier-Anstalt an Kaufmann mit techn. Kenntn. oder Vulkaniseur veränderungs- u. billig zu verkaufen. Dnd.-Stadt, bezw. Bezirk Westschän (85000 Einw.). Guter Kundenstamm. Zur Übernahme 6 Wille erforderlich. Einführung kann erfolgen. Wohnung wird freigegeben. Angebote unter K 826 F an das Auer Tageblatt erbeten.

Städt. Bauhule f. Hoch- u. Tiefbau (pzw) Glauchau/Sa.

Reichs anerkannte böh. techn. Lehranst. Städt. Bauhule gleichgeord. Erteilt mittl. Reife u. Berecht. f. Abg. d. Baumeisterprüf. nach Reichsverordng. v. 21. 4. 1931. Vorbereitungs- u. f. b. Aufnahmeprüf. beginnt 23. 8. Beginn d. Wintersem. 17. 10. Auskunft kostenlos bgh. d. Direktion. Dr. Ing. Debering, Bauhuldir.

Farbenkauf

Vertrauenssache!

Alle Farben für Außen- und Innenanstriche in nur besten Qualitäten

Im Farbenspezialgeschäft

Walther Selbmann

Aue, Schwarzenberger Str. 19

Fachmännische Beratung.

Billigste Preise.

Bitte meine Schaufenster zu besichtigen.

Kurhotel Radlumbad Oberschlema Erzgebirgischer Hof



Sonntag
Tausch
im Freien

Mittwoch

KURBALL

Chemnitzer Casino-Kapelle

Hans Steinbach

unter Mitwirkung des bekannten Tänzerpaares
Kaysers — van Corsy.

Freibad an der Salentherme

Donnerstag, den 7. Juli ab 1/3 Uhr
Konzert der gesamten Stadtkapelle

Herrlicher Ausflug nach dem

Berggasthaus Neu-Friedrichsruh

am Schnepfenberg bei Affalter

Besitzer Johannes Schettler

15 Minuten vom Oberen Bahnhof Löbnitz

Fernsprecher Amt Aue 1118

Waldbühnen am Filzteich, Neustädtel

Bester Ausflugsort — Angenehmer Aufenthalt

— Fernsprecher Schneeberg 128 —

Jeden Sonnabend u. Sonntag: Der seltsame Dilettant

Sonntag von nachm. 4 Uhr an Gartentanz

Groß. Gesellschaftssaal. Ausflugsbahn f. Badenbe. Bist.

Christian Wehnert.

Paul Leonhardts Garage

In Aue am Bahnhof, Fernsprecher 1.

hat noch einige geräumige heizbare

AUTO-BOXEN,

Incl. Licht- und Wasserverbrauch

zu je 20.— Rm. mtl. Miets frei

Dauermietern ab Juli

sichere ich den gleichen Preis

auch für die kommende Heizperiode zu.



geht es trotz allem, wenn Sie sich gesund, widerstandsfähig und schmerzfrei erhalten. Mit dem altberühmten Röstbier Schwarzbier erreichen Sie dies auf angenehme, leichte und billige Weise. Röstbier Schwarzbier ist mehr als ein wohlschmeckendes Getränk, es ist ein wertvolles Nahrungsmittel und schafft gesundes Blut. Röstbier Schwarzbier ist in den Dierhandlungen und Lebensmittelgeschäften erhältlich.

Neue und gebrauchte

T-Träger, U-Eisen, Stabeisen, eiserne Fenster, Türen, Unterlagsplatten, Betonisen gibt billigst ab

Otto König A.-G., Zwickau i. Sa.

Steuerberatung Rechtsbelehrung

Wirtschaftliche Kurzbriefe über Steuer-Verfahrenswesen, Wirtschaftskunde. Fordern Sie kostenloses Probemonat!

4 Wochen gratis die „W“ gegen diesen Betrag

Dr. phil. Lorenz Vering
Schneckenberg 6

Gebr. Schreibmaschine

aus Privatband zu kaufen gesucht.

Angeb. u. N. T. 987 an das Auer Tageblatt erbeten.

Wanzen?

und Brutvernichtung. Nur mit Wanne! Geruchlos. Garant. Erfolg. Tube 75 Wp. (ergibt 1/2 Liter) Allein zu hab. bei C. Simon, Central-Druckerei, Aue.

Unter Garantie

Sommer

Sprossen

z. Hauptnahrungsmittel bei Anwesenheit von Dr. med. H. S. S. S.

Nur Kuntze's Apoth.

Frau gesucht

bei gutem Wochenverdienst für eine kleine Verkaufsstelle (kein Laden). Betreffende wird eingerichtet. Erforderlich ist kleiner Betrag für Ware. Schriftliche Meldungen sind unter A. Z. 5 im Auer Tageblatt abzugeben.

Zweigstelle

für Immobilien- u. Kapitalverehr zu vergeben.

Näheres: Internat. Akt.-Ges. Berlin, Friedrichstr. 240 2.

Kleine Anzeigen

Vermietungen

Mietgesuche

Stellenangebote

Stellengesuche

Verkäufe

Kaufgesuche

haben guten Erfolg im Auer Tageblatt.



ULTRA
ZIRINI-ZIGARETTEN
3 1/3

Alle echten Korkmündchen.
TRUSTFREI

Aus Stadt und Land

Aue, 6. Juli 1932

Die Abstimmungszeit bei der Reichstagswahl

Dresden. Von der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei wird mitgeteilt: Die Abstimmungszeit bei der Reichstagswahl am 31. Juli ist nach der Reichsentscheidung von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags festgesetzt. In Stimmbezirken mit weniger als 1000 Einwohnern kann die Abstimmungszeit abgeändert werden. Nach einer Mitteilung des Reichsministers des Innern soll die Abstimmungszeit nicht verkürzt werden in Kur- und Badeorten, Sommerfrischen, Ausflugs- und Gebirgsorten mit Fremden- und Touristenverkehr, Orten an der Reichsgrenze sowie an sonstigen Stellen, wo mit dem Erscheinen einer größeren Zahl von Stimmscheinhabern zu rechnen ist. Ferner ist zugelassen worden, in ländlichen Stimmbezirken die Abstimmungszeit mit Rücksicht auf die Erntearbeiten um eine Stunde vorzuberlegen.

Ausflug des Schützenfestes

Das Schützenfest der Auer Privilegierten Schützenzelle nahm am Montag und Dienstag seinen Fortgang mit der Fortsetzung des Vogelstehens. Montagnachmittag wurde ein Kinderfest auf dem Festplatz durchgeführt, das einen ausgezeichneten Verlauf nahm und am Abend war der Verkehr auf dem Festplatz ein außerordentlich starker. Nachdem gestern das übliche Königssträußchen, in dessen Mittelpunkt noch die alte Malesität, Schützenkönig Karl Kramer, stand, stattgefunden hatte, wurde am Abend von dem Vorsitzenden der Zelle, Gastwirt Otto Hempel, der neue König proklamiert. Die Königswürde erlangte Kaufmann Richard Thierfelder. Beim Schießen der Damen errang Frau Hempel, die Gattin des Vorsitzenden, die Würde der Königin.

5 Jahre Wiesenthaler Landsmannschaft in Aue

Die Landsmannschaft ehemaliger Wiesenthaler in Aue wird in diesem Jahre die Feier ihres fünfjährigen Bestehens begehen und bereitet einen Heimatabend vor, der am 16. Juli im Restaurant „Germania“ stattfinden wird. An der Feier, die im Zeichen altüberbrachten, ergebungsreich-heimatlichen Gepräges stehen wird, erwartet man zahlreiche Freunde aus der Wiesenthaler Heimat.

Das Stadt-Kaffee Aue

Stand am gestrigen Abend im Zeichen einer besonderen Veranstaltung. Zu der Kapelle, die unter Robert Vockay ausgezeichnet konzertierte und leichte wie auch schwere Musik in bester Manier zu genießen gab, hatte sich als Gast Josef Dragon, ehemals Sänger an der Wiener Volksoper, gestellt, der mit dem Gesang von alten Liedern und neuen Schlagern das Stimmungsbild antrieb und als Geiger und Banjo-Spieler bewies, daß er nicht nur singen kann. Besonders mit den Wiener Liedern, in humorvoll-lebenswürdiger Weise vorgetragen, holte sich der Künstler starken Beifall, der zusammen mit der Kapelle ein volles Haus verdient hätte.

Ein verdienstvoller Wasserfachmann

Berufs-Jubiläum

Am 4. Juli vollendeten sich 40 Jahre, daß Herr Betriebsleiter Emil Keil vom Städtischen Wasserwerk Aue im Dicht- und Wasserfachs tätig ist. Nach einer an der Herzogl. Schloß Hofschlosserei Kanis in Altenburg verbrachten Handwerkslehre arbeitete der Jubilar bei verschiedenen Firmen und Stadtverwaltungen in- und außerhalb Sachsens und bildete sich im Dicht-

Die Sonne lacht zum Wasser



Zwar ist der Platz ein bißchen enge, Doch niemand fürchtet das Gedränge.

Heiß brennt die Julisonne. Ein goldener Schimmer liegt schon über den der Reife entgegenwogenden, wellenden Kornfeldern. Nun keuchen die Menschen wieder: „O diese Hitze!“ und wischen sich prustend den Schweiß von den geröteten Stirnen. Und alles, was Zeit hat, das eilt schnellen Schrittes der lodenden Wärme des Wassers zu. In den Strandbädern herrscht Hochbetrieb. Nicht in allen. An der Nord- und Ostsee ist der Betrieb dünner geworden und die Verbeugungen der Badedirektoren wurden tiefer. Es gibt zwar immer noch Leute, die es sich leisten können, im Dünensand in die Gewohnheiten aus den Kinderjahren zurückzufallen oder sich am Gestade der Alpenseen über

die Dummheit der Leute zu mokieren, die daheim geblieben sind. Aber sie sind doch weniger geworden den früheren Jahren gegenüber, und was in den Bädern der „besseren Leute“ an Gedränge fehlt, das zeigt sich in diesem Jahre in diesen heißen Tagen im Uebermaß überall da, wo im Lande ein „Badestrand für alle“ vorhanden ist, und auch bei uns an der Halenkrümme, in unserem Freibad mit der, wie man so oft hört, einmalig schönem Lage.

Die Sonne lacht zum Wasser. Das ist von früh bis spät nun ein Tummeln im kühlen Raß, ein Plätschern und Springen und Kraulen und Tauchen, das man meinen könnte, es sei auch heute noch eine Lust, zu leben.

und Wasserfach aus. Seine Ausbildung im Wasserfach verdankt er in der Hauptsache der langjährigen Arbeit bei Herrn Baurat Thiem-Beihälz. Die theoretische und technische Ausbildung erhielt er in den Fachkursen zu Breslau, Chemnitz und Jwidaun und zuletzt im Hygienischen Institut der Universität Jena. Am 4. Juli 1892 trat Herr Keil bei den Städtischen Werken der Stadt Glauchau ein und übernahm am 27. Juni 1899 die Stelle des Wassermeisters bei der Stadt Aue. In Anerkennung seiner Verdienste um die städtische Wasserversorgung wurde er im Jahre 1918 zum Betriebsleiter ernannt und erhielt damit die selbständige Leitung des technischen Betriebes und der Wasserwerksverwaltung in Aue. Nebenamtlich ist Herr Keil als Vorstandemittglied im Verband Deutscher Dicht- und Wasserfachbeamten tätig und übernahm durch seine gediegenen und umfangreichen Fachkenntnisse geachtet und beliebt. In verschiedenen Wasserfachkursen hat er selbst doziert und mit viel Geschick seine Hörer zu fesseln gewußt. Auch Schriftstellerisch ist Herr Keil verschiedentlich hervorgetreten und hat seine Berufskollegen durch seine Erfahrungen gefördert. Es sei besonders betont,

daß Herr Keil in zäher Arbeit die Wasserversorgung der Stadt Aue technisch sehr gut ausgebaut hat, so daß diese Anlage selbst für größere Städte als Muster dienen kann. Wir wünschen dem Jubilar an seinem Ehrentage, daß es ihm noch lange vergönnt sein möge, sein Lebenswerk weiter zu fördern zu seiner eigenen Befriedigung und zum Wohle der Stadt Aue.

Sommerfest des Rindergottesdienstes B

Der Rindergottesdienst Abteilung B (Pfarrer Schmüller) von St. Nicolai hält am kommenden Sonnabend im Jugendpark sein Sommerfest ab. Die Kinder stellen nach 1/3 Uhr an der Nicolaikirche. Bis spätestens Freitag müssen die Kinder, welche am Sommerfest teilnehmen wollen, ihre Teilnehmerkarte in der Pfarramtkanzlei abholen.

Unterstellungen von übertriebenem Idealismus

Neustädte. Der 32 Jahre alte Kantor und Organist Moritz Karl Seifert aus Neustädte wurde vom Gemeinamen Schöffengericht in Jwidaun wegen Untreue zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Seifert hat die Kasse des Kreisvereins für Innere Mission zu Schneeberg, deren ehrenamtlicher Verwalter er war, durch Scheckabhebungen und Ueberweisungen um rund 10 000 RM und die kirchliche Gemeindefasse um 2800 RM geschädigt. Er hat das Geld ausschließlich zur Anschaffung eines Flügels, für Posaunen, Biederbacher usw. verausgabt, um den Posaunen- und Kirchengesang, den evangelischen Jungmännerverein und andere kirchliche Einrichtungen der Gemeinde Neustädte „groß aufzu-

Radio

Saba - Mende - Telefunken - Siemens empfiehlt

Pianohaus Porstmann, Aue

Schneeberger Straße 13. — Ruf 35. Vorführung im eigenen Heim unverbindlich. Teilzahlung gestattet.

MIA und ihre Schwester

Donnerstag von Dr. W. von Oestrich

Copyright by Romanowitsch Verlag, Berlin W 20, Rosenburger Straße 21

Die Kellere schüttelte den Kopf. „Warum gerade von dieser Seite nicht? Ich verstehe dich nicht, Robert wird der Mann deiner Schwester. Sein Bruder ist dir dann auch kein Fremder mehr.“

„Edith hatte sich wieder voll in der Gewalt. Darüber brauchen wir nicht zu sprechen, Emmy. Auch nicht daran zu denken. Es ist sehr möglich, daß ich Redaktrice werde. Das Gehalt genügt für zwei, das keine zu großen Ansprüche ans Leben stellen.“

„Soll ich mich für dich freuen, Edith? Dich beglückwünschen?“

„Noch nicht. Es ist noch so vieles ungewiß. Ich darf, wie die Dinge heute stehen, noch gar keine Pläne für die Zukunft machen, nicht einmal für die aller nächste.“

„Das war so ernst, mit einem fast harten Unterton gesprochen, daß Emmy Jorin fortgehend in die Augen der Freundin blinnte.“

„Das gilt wohl auch von unserer Gemeindefassensachen?“

„Rein, Emmy. Wünsche dir und mir, daß wir unseren Plan bald verwirklichen können! Das ist alles, was ich dir heute sagen kann. Ich wünsche es uns — und auch anderen.“

„Du tust mir Stebes, wenn du heute nicht über mich sprichst, sondern nur über dich. Deshalb bist du ja auch gekommen“, fuhr sie fort, als sie wieder zu ihrem Sitz zurückgekehrt war. „Emmy, für jedes Leid habe ich heute mehr Verstehen und Mitleid übrig denn je. Sprich dich aus und laß mich dir helfen, wenn ich kann.“

Die Kellere sah sie mit einem Blick voller Dankbarkeit in die Augen. „Du bist der einzige Mensch, zu dem ich mein Herz tragen kann. Du weißt gar nicht, was das für mich ist.“

Die andere schüttelte den Kopf. „Bitte, erzähle mir! Wir wollen beraten.“

Und da öffnete Emmy Jorin ihr Herz und erzählte von Egon Garander, erzählte, wie sie ihn kennen und lieben lernte, wie er sich ihre Freundschaft und Kameradschaft zu sich rief, wie er zum letzten Male im Laboratorium zu ihr gesprochen, warum sie ihn in seiner Sprechstunde aufgesucht hatte und was dort zwischen ihnen vorgefallen war, was sie in den letzten Tagen erlebt hatte, ohne mit ihm zu sprechen, und warum sie so besüßert hierher gekommen war.

Das letzte Wort einer bitteren Anklage aus einem von Leid und Bittere wunden Mädchenherzen verhallte. Lange, lange folgte ihm kein anderes.

Edith starrte dann mit unwillkürlicher Stirn und gedunkeltem Blick. Wo ihr im Leben tiefe Liebe eines ihr nahen Herzens begegnete, allenthalben wurde sie zum Leid. Mita litt zum zweiten Male, Emmy zum ersten Male. Was stand Mita noch bevor? Schlimmeres als Emmy, falls man das Schlimme nicht doch abzuwenden vermochte. Ein Herz, das ihr wohl nie gehört hatte, wurde Emmy von einer anderen Frau gestohlen. Mita hingegen sollte —

Das junge Mädchen stieß gewaltsam die vergleichenden Gedanken, die immer wieder zu der Schwester glitten, von sich. Es galt doch, dieses leidvoll verbitterte Mädchenherz zu trösten! Aber wie? Womit? Und was raten?

Das Schweigen lastete die fern.

„Edith, glaubst du, daß diese Frau Gilda Kant, wie ich sie dir beschrieben habe, diesen Mann, wie ich ihn dir geschildert habe, lieben kann? Gibt und wahr haben? Glaubst du das? Ich sage dir, er würde der unglücklichste Mensch werden. Und es könnte bis zum Schlimmsten kommen, bis zu einer Gewalttat. Edith, wärdest du, wenn du einen Mann liebst und lebend bist, während er blind ist, — wärdest du nicht die Pflicht fühlen, ganz selbstlos, ohne Hoffnung auf dein eigenes Glück, ihn vor seinem Unglück zu bewahren?“

Einmal der Worte, bis von Emmy Jorins Lippen kamen, bedrangte sich der Jüngerer lauter, hallender auf als alle anderen, das Wort Pflicht. Mehr als einmal hatte sie es gehört in einem anderen Gede ge-

sprochen, mehr als einmal es dort vernommen. Galt die gleiche Pflicht, die sie vertreten hatte und weiter für die Schwester vertrat, die Pflicht, die sie Gerhard Jorin vor Augen hielt und ihm ins Herz senken wollte, — galt sie auch in diesem Fall, auch für Gerhard Jorins Schwester?

„Emmy, du darfst nicht aus dem Neuhäuser auf das innere Aussehen eines Menschen schließen“, sagte sie. „Dein Leid verstehe ich und fühle ich mit. Stehst du, ich wäre die Frau, die zu dem Manne, den du liebst, hinginge, um ihm zu sagen: „Du doch deine Augen auf und steh, welche Liebe dir entgegengebracht wird! Geh nicht vorbei an deinem Glück! Halte es fest!“ Das hätte ich für dich getan, Emmy. Jetzt darfst du es nicht mehr. Robert hat dir gesagt, daß Doktor Garander diese Frau liebt, wahnsinnig liebt. Nicht wahr? Und dieses Glück darfst du nicht zerstören wollen, solange du nicht beweisen kannst, daß es das Unglück und nicht das Glück des Mannes ist.“

„Es ist kein Unglück. Ich fühle es“, unterbrach Emmy leidenschaftlich.

Edith behielt ihre Ruhe bei. „Das glaubst du noch ihrem Neuhäuser schließen zu dürfen. Davor warne ich dich, Emmy. Das Aussehen ist kein Beweis. Und solange du nicht die unbedingte Gewißheit hast, daß er in dieser Frau sein Glück nicht finden kann, darfst du die Pflicht zu schweigen.“

„Und wenn ich die Gewißheit habe, Edith?“

„Wer und was soll sie dir geben?“

„Eine Vergangenheit zum Beispiel.“

Die Jüngerer schüttelte den Kopf. „Eine Vergangenheit ist weder eine Gegenwart noch eine Zukunft. Ein Mafel der Vergangenheit hindert keine maßlose Zukunft, und eine maßlose Vergangenheit hindert keinen Mafel der Zukunft.“

„Das ist nicht wahr“, widersprach die andere heftig. „Ich — Stehst du, wer so liebt wie ich, hat auch den untrüglichen Instinkt. Und ich fühle es, fühle es mit aller Gewißheit, daß Egon mit dieser Frau — Sie brach ab. Edith, ich forche nach, wer sie ist und was sie ist, und dann habe ich, wenn mein Instinkt mich bewahrt, — habe ich —“

stehen. Dem Angeklagten wurde von einem Pfarrer ein sehr günstiges Zeugnis ausgestellt. Seitens sei lediglich einem übertriebenen Idealismus zum Opfer gefallen.

Schwabenberg. Waffendiebstahl. In der Dienstag-Nacht wurde an einem Babengeschäft die Fensterscheibe eingeschlagen und 2 „Gero“-Karabiner (6 mm gezogenen Lauf) im Gesamtwerte von 43,30 RM gestohlen. Auf dem Lauf ist die Bezeichnung „Gero“ eingeschlagen. Vor Ankauf wird gewarnt. Der Täter ist mit dem Diebesgut nach der Annaberger Straße zu geflüchtet und unerkannt entkommen. Sachdienliche Meldungen erbittet der Gendarmerieposten Herrruf 2196.

Raschau. Diebische Frauen. Bei dem am Sonntag in Elsterlein stattgefundenen Krammmarkt wurden vier Frauen aus Raschau des Diebstahls überführt. Sie hatten sich allerlei Textilverarbeiten an Kunden der Marktständer und in Ladengeschäften angeeignet. Die Gendarmerie sorgte für die Inhaftierung der Diebinnen. Eine Hausdurchsuchung am nächsten Morgen in ihren Wohnungen förderte noch mehr Diebesgut solcher Art zu Tage. Es wurde festgestellt, daß es von dem Krammmarkt in Scheibenberg, der vor einer Woche stattfand, herrührt. Ferner wurden von der Firma Hans Klaus in Schwabenberg Waren als ihr Eigentum wiedererkannt.

Wohnitz. Berufsschulverband Zwönitztal. Die Auflösung des Berufsschulverbandes Zwönitztal ist vom Ministerium für Volkshochbildung abgelehnt worden.

Lugau. Politischer Kaufmänniker verurteilt. In der Strafsache gegen den Bergbauingenieur Koniechny in Lugau, der beschuldigt wird, den Nationalsozialistischen Arbeiter bei einem Zusammenstoß mit der Sozialdemokratie in einer nationalsozialistischen Versammlung am 11. November v. J. im Gasthaus „Goldene Sonne“ in Lugau durch einen Messerstich getötet zu haben, wurde vorgestern abend nach mehrstündiger Beratung durch das Chemnitz-Schwurgericht das Urteil verkündet. Koniechny wurde wegen schweren Landfriedensbruchs in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung (gegenüber Geisner) und Raubhandels zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Von der Anklage des Totschlags und des Waffenmißbrauchs wurde der Angeklagte freigesprochen. Die Untersuchungshaft kommt voll zur Anrechnung. Eine Haftentlassung wurde abgelehnt. Der Staatsanwalt hatte fünf Jahre Zuchthaus beantragt.

Annaberg. Verkehrsunfall. Am Montagabend mußte der von Annaberg nach Chemnitz fahrende Autobus am „Feldschlößchen“ vor einer Straßenaufbaustelle plötzlich scharf bremsen. Ein hinter dem Autobus fahrender Kraftwagenzug fuhr von hinten auf den Autobus auf. Der Fahrer des Kraftwagenzuges und seine mitfahrende Tochter stießen mit den Köpfen durch die Windschutzscheiben und zogen sich schwere Schnittwunden zu, die ihre Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten.

Erzgebirge. Finanzielle Kollage. In der letzten Gemeindeberordnungsitzung wurde u. a. mitgeteilt, daß die Gemeinde wegen ihrer katastrophalen Finanzlage in letzter Zeit mehrere dringende Verpflichtungen nicht habe erfüllen können, so daß bereits Zwangsurteile gegen sie erteilt worden seien. Der Gemeinderat hat von dieser Sachlage der Aufsichtsbehörde Mitteilung gemacht.

Zwickau. Töblicher elektrischer Schlag. Vorgestern mittag um 1 Uhr berunglückte auf Wilhelmstraße 1 der 30jährige Schüler Fritz Seidel aus Reinsdorf durch elektrischen Schlag tödlich. An einer Schrämmaschine, mit der der Berunglückte die ganze Schicht

Neue Entscheidung des Reichsfinanzhofs über die Körperschaftsteuerpflicht der Konsumvereine

Von Syndikus Dr. Hans Ritschke-Kunze

Bekanntlich sind die einem Kaufmannsverband angehörenden Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften nach § 4 Abs. 2 b des Körperschaftsteuergesetzes Körperschaftsteuerfrei, wenn sich deren Geschäftsbetrieb auf den Kreis der Mitglieder beschränkt.

Durch diese Bestimmung sind auch die Konsumvereine Körperschaftsteuerfrei. Die Rechtsprechung des Reichsfinanzhofs hat aber von jeher den Standpunkt eingenommen, daß bei Konsumvereinen, die in einem steten Wettbewerb um den Kunden mit dem steuerlich nicht begünstigten gewerblichen Mittelstand stehen, der Gedanke rein erhalten bleiben muß, daß die Konsumvereine lediglich für die häusliche Wirtschaft ihrer Mitglieder liefern dürfen.

Wenn also ein Konsumverein Waren an Mitglieder absetzt, obwohl er weiß, daß das Mitglied die Waren gewerbsmäßig an Nichtmitglieder weiterveräußert, so verliert er dadurch die Steuerfreiheit (Reichsfinanzhofurteil vom 12. Dezember 1929 — IAa 278/29).

Nun gehören aber den Konsumvereinen nicht nur Einzelpersonen sondern auch Vereine, Gemeinden und sonstige Körperschaften an und es ist selbstverständlich, daß auch die Körperschaft die im Konsumverein gekaufte Ware nicht zu beliebigen Zwecken verwenden darf, wenn der Konsumverein weiter steuerpflichtig sein will. So besagt beispielsweise eine Entscheidung des Reichsfinanzhofs vom 4. September 1930 — IA 220/30 —, daß eine Konsumgenossenschaft, die Waren auch an die Einzelmitglieder einer ihr als Genossen angehörenden Körperschaft abgibt, obwohl diese Einzelmitglieder ihr nicht unmittelbar als Genossen angehören, die Steuerfreiheit verliert.

Wenn eine Konsumgenossenschaft die häusliche Wirtschaft ihres Mitgliedes erleichtern soll, so entsteht nun die Frage, was bei einer Gemeinde als Mitglied des Konsumvereins als häusliche Wirtschaft angesehen werden soll.

Diese Frage läßt nun eine neue Entscheidung des Reichsfinanzhofs vom 28. Januar 1932 — IA 434/31 — in einer Weise, die wohl fast allen Konsumgenossenschaften, die Gemeinden als Mitglieder haben, die Steuerfreiheit

entzieht. Es ist nötig, daß diese Entscheidung in den weitesten Kreisen bekannt wird, damit die einseitige Steuerbegünstigung schnellstens verschwindet.

Die Entscheidung besagt, daß eine Konsumgenossenschaft an eine ihr als Mitglied angehörende Gemeinde lediglich Bedarfsgegenstände für die allerengste Verwaltung abgeben darf. Gibt sie an eine Gemeinde auch andere Waren ab, z. B. für ein Krankenhaus, eine Schule usw., so verliert sie gegen die Zweckbestimmung und Konsumgenossenschaften und verliert die Steuerbegünstigung des Körperschaftsteuergesetzes.

In klarer Weise ist in dieser Entscheidung gesagt, daß man die Grenze des für die häusliche Wirtschaft der Gemeinde bestimmten sehr eng ziehen muß, wenn man bedenkt, daß nach der wohl herrschenden Ansicht auch Gemeinden Mitglieder einer Konsumgenossenschaft werden können. Es wird sich nur um Bedarfsgegenstände der allgemeinen Verwaltung handeln können, z. B. Kohlen für Büroräume, Reinigungsmittel für die Büros, Tinte, Papier und dergleichen für die allerengste Verwaltung, nicht aber um Genussmittel, da eine juristische Person keinen Genussmittelbedarf und die Gemeindeglieder, auch soweit sie der Fürsorge bedürfen, nicht als Mitglieder einer häuslichen Gemeinschaft gelten können.

Die Entscheidung sagt wörtlich weiter: „Diese Anschauung wird auch am ehesten der Begriffsbestimmung des Genossenschaftsgesetzes gerecht, die als Aufgabe der Konsumgenossenschaften den Absatz der Waren im kleinen bezeichnet. Wollte man die Belieferung aller Gemeindeverwaltungen, z. B. der Krankenhäuser, Schulen und dergl. als eine der Genossenschaft gestattete Aufgabe ansehen, dann würden die Genossenschaften nicht Absatz im kleinen sondern im großen betreiben dürfen.“

Hiernach unterliegen somit die Konsumgenossenschaften der Körperschaftsteuer, wenn sie Krankenhäuser, Schulen, Kinderheime und andere Institute einer ihr als Mitglied angehörenden Gemeinde beliefern bzw. beliefert haben.

führungsfrei gearbeitet hatte, war während des Betriebes ein innerer Kurzschluss eingetreten. Die sofort sachgemäß eingeleiteten und von der Unfallhilfsstelle der Knappschaffts-Berufsgenossenschaft fortgesetzten Wiederbelebungsbemühungen, die aber zwei Stunden durchgeführt wurden, führten leider zu keinem Erfolg. Der Verunglückte war verheiratet und hinterläßt Frau und ein Kind.

Werdau. Feuergefecht mit einem Wilddieb. Vorgestern abend wurde im Wald von Oberalbersdorf ein Wilddieb von einem Jagdauffeher gestellt, als er mit einer Pistole auf Hasen schöß. Der Wilderer eröffnete das Feuer auf den Aufseher, der in der Notwehr von seiner Waffe Gebrauch machen mußte und nach mehreren Schüssen den Wilderer am Kopfe schwer verletzte. Es handelt sich um einen 29 Jahre alten Meister. Er mußte der Krankenhaus zugeführt werden.

Wismar. Schwere Folgen einer alten Unsitte. Vorgestern nachmittag ereignete sich im Stadtteil Kleinsieseln ein Unfall, der auf eine alte Unsitte zurückzuführen ist. Ein 31jähriger Fleischer aus Bergen und ein 23jähriger Erwerbsloser aus Blauen fuhrten auf einem kleinen Handwagen, dessen Deichsel einer der beiden mit den Fäßen lenkte, eine abschüssige Straße hinunter und einem Motorrad in die Flanke. Beide stürzten auf die Straße. Dabei hat der Fleischer

einen Rosenbeinbruch und der Erwerbslose größere Fleischwunden davongetragen. Die Verletzten wurden dem Krankenhaus zugeführt.

Dresden. Mit dem Balkon abgestürzt. Vorgestern abend stürzte auf der Johanneergeorgen-Allee ein Balkon vom dritten Stock mit einer darauf stehenden Frau unter Mitreißen des darunter liegenden Balkons im zweiten Stock auf das Dach eines Saalbauwerkes in Höhe des ersten Stocks ab. Dabei zog sich die Frau schwere Beinverletzungen zu; sie wurde nach Anlegung eines Rotverbandes in ihre Wohnung gebracht. Die Unfallstelle wurde durch die Feuerwehr ausgeräumt. Die Ursache des Balkonabsturzes konnte bisher nicht festgestellt werden.

Dresden. Eine Frau als Lebensretterin. Gestern mittag schrie in Döschwitz in der Nähe der Salotte in der Elbe ein junger Mann um Hilfe. Er war dem Ertrinken nahe. Eine in den 30er Jahren stehende Frau aus Dresden sprang unter eigener Lebensgefahr sofort in die Elbe und rettete den Ertrinkenden. Dieser klammerte sich in seiner Todesangst so fest an seine Retterin, daß ihr an mehreren Stellen die Haut abgerissen wurde. Der Berunglückte wurde in seine Wohnung transportiert.

Dresden. Das Verfahren gegen Bürgermeister Dr. Bährer. Das seinerzeit über den bekanntlich von der SPD. zur KPD. übergetretenen Bürgermeister Dr. Bährer eingeleitete Verfahren wa-

Was die Theater bringen:

Blauen. Donnerstag: „Morgen gehst uns gut.“

MIA und ihre Schwester

Roman von Fr. W. von Oesterlen

34. Fortsetzung.

„Auch noch die Pflicht, zu schweigen“, fiel die Freundin ihr ins Wort. „Denke daran, was ich vom Mafel, von Bergangheit und Zukunft gesagt habe!“
„Ich soll also gegen mein Gefühl schweigen, rätst du mir? Ich soll — von mir selbst und meinem Leid spreche ich nicht — soll den Mann, den ich liebe und immer lieben werde, in sein Verderben rennen lassen, das ich ablehne? Soll es tun und schweigen?“ Emmys Atem flog.

Edith empfand plötzlich, wie eine Unsicherheit sich ihrer bemächtigte. Sie wurde schwankend. War das nicht wirklich ein Fall, in dem man, wenn schwerwiegende Bedenken sich aufdrängten, warnen mußte, die Pflicht hatte, zu sprechen?

„Daß mich denken, Emmy“, bat sie. „Ich möchte heute kein endgültiges Urteil fällen. Daß mich das alles überdenken! Und vergiß nicht, daß man nichts sagen darf, was man nicht beweisen kann! Gefühl ist kein Beweis.“

„Was also ist ein Beweis?“
„Das weiß ich heute nicht, Emmy. Vielleicht gibt es keinen. Und selbst wenn du mit einem Spiegel in ein Herz bis zur tiefsten Falte blicken kannst, — da findest du das Gesteirne und das Heute gespiegelt, das Morgen nicht.“

Die Kellere erhob sich mit geknickten Knien und verbittertem Blick. Mit zitternden Händen kreuzte sie den Hut über schwarze Haar.

„Ich gehe jetzt“, sagte sie.
„Und was willst du tun, Emmy?“

„Nachdenken, ob dein Versuch recht hat oder mein Herz.“

„Über du unternimmst nichts, Emmy?“

Ein schwarzes und ein braunes Augenpaar tauchten einen tiefen, langen Blick.

„Für mich nichts, Edith. Für ihn nur dann, wenn — wenn es sein muß.“

Am frühen Nachmittag fuhr Dr. Garander vor dem Hause der Potsdamerstraße vor, in dem sich das Hausbüro seines Schwagers befand. Er erhielt Auskunft, daß der Arzt bereits vor einer Stunde das Haus verlassen hätte und heute nicht mehr kenne, gegenwärtig würde er bestimmt zu Hause anzutreffen sein. Garander fuhr nach der Kaiserstraße.

Robert Jorin wollte mit Riki Schaleiner in seinem zum Teil schon umgefallenen Heim, in dem ganz neu ausgestatteten Schlafzimmer, als sein Schwager eintrat.

„Du komm!“ Er erhob sich und Schaleiner ließ die Gabel auf halber Höhe stehen und folgte dem Beispiel des Hausherrn. „Wirst du einen Bissen mit uns essen? — Herr Schaleiner, mein Mitarbeiter, — Herr Doktor Garander, mein Schwager.“

„Danke. Ich habe schon gegessen.“
Schaleiner bot ihm die Hand. „Freut mich tolosal.“

„Ich muß mit dir sprechen, Robert. Dringend“, erklärte Garander.

„Kann ich erst essen?“
„Ich habe nur zehn bis fünfzehn Minuten Zeit und muß dann zu meiner Sprechstunde.“

„Wenn ich höre, Bertscher, verdaßt ich ungeessen“, erbot sich Schaleiner.

„Nein, Schaleiner. Bleiben Sie! Lassen Sie das Fleisch warm stellen! Wir essen dann weiter“, entschied Jorin und wandte sich dem Schwager zu. „Komm in mein Arbeitszimmer oder ins Damenzimmer!“

Garander verabschiedete sich mit einer nicht aber ein kurzes Kopfnicken hinausgehenden Verneigung von Schaleiner und folgte dem vorausschreitenden Schwager.

„Somas von einem Bärenkamm“, dachte der Zurückbleibende.

Der Arzt sah sich im Damenzimmer um. „Seht hübsch“, bemerkte er. „Wer macht dir das?“

„Herr Schaleiner, den du eben gesehen hast.“
„So? Da kann sich der Mann bei mir auch bald etwas verdienen.“

„Das heißt also, daß du auch heiraten willst.“
„Ja.“

Sie hatten sich beide niedergelassen. Ein kurzes Schweigen trat ein.

Jorin nahm das Wort. „Ich habe die Dame — ist sie Franz oder Preulein?“

„Winne.“
„Habe sie mit dir gesehen, Emmy.“

„Wo?“
„Vor etwa drei Wochen hast du sie auf dem Bahnhof abgeholt. Ich bin mit demselben Zug gekommen und auch abgeholt worden. Das war an dem Tag, an dem Gerhard's Telegramm eingetroffen ist, aber einen Tag später. Gerhard selbst kommt abends heute nachmittag.“

„Ich lasse ihm gratulieren, daß er lebt. Du hast sie also gesehen?“

„Ja.“
„Und was sagst du?“

Ungewollt trat in Jorin's Ohren ein Wort eine leichte Zurückhaltung zutage. „Soviel ich gesehen habe und urteilen kann, eine auffallend schöne und elegante Frau. Die Hauptfrage ist, daß du glücklich bist.“

Der Schwager ließ ein grimmißes Gesicht aus. „Das klingt klammheimlich.“

„Ich erinnere dich an deinen letzten Besuch bei mir. Ist es dieselbe Frau, Emmy?“

„Allerdings.“ Und ungestüm fuhr der Arzt fort. „Ich war damals ein Narr, ein kompletter Narr, der an sein Glück nicht glauben wollte, an ein Glück wie dieses. Inzwischen habe ich gesehen und verstehen gelernt. Was ich anzweifelte und für Wägen hielt, was mich als Zurückhaltung beunruhigte, war alles Herzensfeindlichkeit. Ich kenne jetzt das ganze Leben der Frau, ihr Herz bis in die letzte Falte hinein. Sie hat unglücklich Schwere durchlebt, worüber sie aus Rücksicht auf andere nicht sprechen zu dürfen glaubte, bis — bis gewisse Dinge geregelt waren. Raum war das gegeben, habe ich alles erfahren, restlos alles.“

„Ich kenne deine Braut nicht; Robert; aber wenn sie nur irgendwie der meinen gleicht, gratuliere ich dir.“

(Fortsetzung folgt.)

gen N
numme
Dr. B
gewor
nen, s
ohne
schick
gestern
in ein
Anhän
muße
Auch d
terfähr
mehr
burt
verw.
und U
sunbhe
verfähr
zu wär
D
Oste de
nachmitt
wurde,
Ereignis
lassen.
das nicht
einen g
war jed
zehn B
Dabei tr
so schwe
daß sie i
Tochter,
mit eine
liefer, i
Gefährd
davongel
21
B
falt w
fahrer ei
an einen
sch also
Beim U
Anie an
fuhr mit
dann in
gleiter, j
Ferienze
Blauen
De
in die 9
junger
mit dem
den Per
gestell
1909 in
Hittschen
Berlepte,
wert wa
erschütter
mobil de
gefähr
erfolgen.
Anlah
Heit
in einem
sen, der
Als der
gelegener
plötzlich
darauf a
aus dem
Heinrich
einem G
06.20
wirtschaft.
(Wiederh
deutsche
Schule im
17.30 Bal
18.30 W
Wetter für
19.20 Ber
Waffenwol
Der Bett
und Spor
Komponist
06.20
rungen.
14.00 Bor
14.30 Fil
Großfahr.
Gefährlich
Spanisch
Seitsgerich
Ordnungs
wird gege
Garje. 22

Justiz und Polizei

Statberatung im Sächsischen Landtag

Dresden. Das Haus setzte am Dienstag die zweite Beratung der wichtigsten Statkapitel fort und nahm zunächst durch den Abg. Gantner (SPD.) den Bericht des Haushaltsausschusses A zu den Kapiteln Ministerium des Innern, Gerichte, Staatsanwaltschaften und Gefangenenanstalten und Oberverwaltungsgericht entgegen.

In der Aussprache brachte Abg. Neu (Soj.) zum Ausdruck, daß seine Partei die Statkapitel ablehne. Der Redner warf u. a. dem Justizminister vor, daß er die politischen Dinge allzu formaljuristisch ansehe. Abg. Scheffler (Kom.) erklärte, daß auch seine Partei die Kapitel ablehne. Abg. Dr. Weber (DntL.) wandte sich gegen die durch die Gefängnisarbeiten hervorgerufene Schädigung der Privatwirtschaft. Abg. Dr. Rastner (Stp.) ersuchte den Justizminister, auf alle Vorfälle zu achten, die das Vertrauen zur Justiz zu erschüttern geeignet seien. Jede Art von Generalamnestie sei abzulehnen.

Justizminister Dr. Mannsfeid führte aus, daß die Gefangenenarbeit ein schwer zu lösendes Problem sei, da einerseits die Gefangenen arbeiten sollten, andererseits die Konkurrenz der Privatwirtschaft vermieden werden müsse.

Unterstützung fanden die in Sachsen am wichtigsten von allen deutschen Ländern Beamte in Gefängnissen arbeiten ließen. Gegenüber den Ausführungen des Abg. Neu betonte der Minister, daß er nie gegen die Unabhängigkeit des Richters gehandelt habe. Wo milde Urteile gegen Nationalsozialisten ergangen seien, hätten eben die Gesetze keine andere Handhabung geboten. Bei dem erhobenen Vorwurf der „Mordbege“ in nationalsozialistischen Blättern hätte festgestellt werden müssen, ob wirklich Mordbege vorliege oder ob nicht vielmehr Zukunftsbilder hätten entworfen werden sollen. Bei diesen Worten des Ministers erhob sich auf den Bänken der Linken großer Lärm. Was das von einigen Abgeordneten bemängelte Schnellverfahren angehe, so komme dieses infolge der neuen Reichsnotverordnung nur noch in Fällen geringerer Bedeutung zur Anwendung, da alle wichtigeren Sachen vom Landgericht behandelt würden. Der Minister wandte sich sodann gegen die vorliegenden kommunistischen Amnestieanträge, die viele Fälle berücksichtigen wollten. Der Minister sprach sich demgegenüber für die Einzelbegnadigung aus.

Nachdem noch Justizminister Dr. Mannsfeid Angriffe zurückgewiesen hatte, kam es zur Abstimmung. Das Kapitel „Ministerium der Justiz“ wurde unter Ablehnung der Minderheitsanträge angenommen. Das Kapitel „Gerichte, Staatsanwaltschaften, Gefangenenanstalten“ fand gleichfalls unter Ablehnung der Minderheitsanträge in der Fassung und mit den vom Haushaltsausschuß A vorgeschlagenen Änderungen Annahme. Das Kapitel „Oberverwaltungsgericht“ wurde nach der Vorlage verabschiedet. Hierzu wurde noch ein sozialdemokratischer Entschleunigungsantrag angenommen, demzufolge die mündliche Verhandlung vor dem Oberverwaltungsgericht im früheren Umfang wiederhergestellt

wird. Die Amnestieanträge wurden sämtlich abgelehnt. Abg. Siebmann (Soj.) berichtete über die Anträge des Rechtsausschusses zum Statkapitel „Polizei“.

Hierzu lagen zwei Anträge der Kommunisten und Sozialdemokraten auf Aufhebung des Selbstverordneten Polizeipräsidenten Schubert in Chemnitz bzw. über die angeblichen nationalsozialistischen Überfälle in Limbach-Rudorf am 25. Juni d. J. vor. Die Anträge wurden begründet von den Abgeordneten Hermann (Kom.) und Gerlach (Soj.). Abg. Raden (DntL.) lehnte die Anträge ab und sprach sich gegen Überziehungen des Statkapitels aus. Abg. Siebmann (Soj.) griff den Justizminister an, der die „Mordbege“ der Nationalsozialisten zu decken suche. Alle Anträge seien auf die Aufhebung des Stat-Berichts zurückzuführen. Die sozialdemokratische Fraktion lehne den Statkapitel ab. Während der Ausführungen des Redners kam es zu erregten Auseinandersetzungen mit den Nationalsozialisten. Der Lärm steigerte sich, als Abg. Dr. Benede (Nat.-Soj.) die Polizei gegen Angriffe der Linken in Schutz nahm.

Innenminister Richter führte aus, daß für die Aufhebung des Stat-Berichts die Reichsregierung allein die Verantwortung trage. Ein Vorgehen der sächsischen Regierung könne gar nicht in Frage kommen. Die Regierung werde sich vor allem den Schutz der friedliebenden Bevölkerung angelegen sein lassen. In allen Fällen, in denen einwandfrei Verfehlungen von Polizeibeamten festgestellt worden seien, habe die Regierung das Dienststrafverfahren eingeleitet, in allen übrigen Fällen müsse sie sich ihre Stellungnahme vorbehalten, zumal auch der Untersuchungsausschuß des Landtages noch zu keinem Ergebnis gekommen sei. Der Minister ging dann auf einige Einzelfälle ein, in denen die Regierung gegen Polizeibeamte eingeschritten sei.

An der Aussprache beteiligten sich weiter die Abgeordneten Sieder (Kom.), Schreiber (Nat.-Soj.) und Lasse (Volkspat.). Letzterer erklärte, daß er alle Überziehungen des Statkapitels ablehne. In der darauf folgenden Abstimmung wurde das Kapitel „Polizei“ angenommen. Von den hierzu vorliegenden Minderheitsanträgen fand lediglich ein sozialdemokratischer auf Abschaffung des Seitengewehrs bei der Polizei Annahme.

Es folgte die Erstattung der Berichte des Haushaltsausschusses zu den Statkapiteln Heil- und Pflegeanstalten, Landesgesundheitsamt, Medizinalwesen, Anstalten der öffentlichen Gesundheitspflege, Erziehungsanstalten, Landesfürsorgeverband und Wohlfahrtspflege sowie über eine sozialdemokratische Antrag betr. die Forderungen der Kriegskörper.

Nach kurzer Aussprache fanden die Kapitel Annahme. Ohne Aussprache wurden in sofortiger Abstimmung angenommen die Kapitel Kunstgewerbe, Kunstgewerbliche Akademien und Sammlungen für Kunst und Wissenschaft. Auch diese Kapitel fanden Annahme.

Nächste Sitzung Mittwoch, den 6. Juli, vormittags 10 Uhr.

gen finanzieller Schädigung der Stadt Dresden hat nunmehr zur Eröffnung der Voruntersuchung gegen Dr. Führer geführt. Dr. Führer wird bekanntlich vorgeworfen, daß er durch verschiedene Finanztransaktionen, so durch den Ankauf von Anleiheobligationen ohne Auslöschungrecht die Stadt um Millionenbeträge geschädigt habe.

Politische Schlägerei. Vorgestern Abend kam es hier zu Zusammenrottungen, die in eine schwere Schlägerei zwischen SA-Deuten und Angehörigen der Linksparteien ausarteten. Die Polizei mußte einschreiten und nahm mehrere Personen fest. Auch das Dresdner Ueberfallkommando wurde zur Unterstützung herbeigerufen. Etwa 10 Personen trugen mehr oder minder erhebliche Verletzungen davon.

Gebohrte (Sächsische Schweiz). Der 101. Geburtstag. Am 8. Juli kann hier Frau Wilhelmine verw. Reuter im Kreise ihrer Töchter, Enkel, Nennkel und Nennkelinnen 101. Geburtstag feiern. Der Gesundheitszustand der Greisin war bis vor kurzem noch verhältnismäßig gut, ließ aber in letzter Zeit etwas zu wünschen übrig.

Lodeskurz vom Dach

Ein Balle sollte fotografiert werden...

Dresden i. B. Im Ortsteil Raschau sollte im Hofe des Grundstücks eines Fleischermeisters am Montagmorgen ein Prachtballe, ehe er zur Schlachtkamp geföhrt wurde, fotografiert werden. Dieses außergewöhnliche Ereignis wollten sich mehrere Einwohner nicht entgehen lassen. Sie kletterten trotz des Verbotes des Eigentümers auf das niedrige Dach eines im Hofe stehenden Schuppens, um einen günstigen Beobachtungspunkt zu haben. Das Dach war jedoch zu schwach und stürzte plötzlich zusammen. Etwa zehn Personen wurden unter den Trümmern begraben. Dabei trug die 72 Jahre alte Rentnerin Frau Ida Hbra so schwere Knochenbrüche und innere Verletzungen davon, daß sie im Krankenhaus gestorben ist. Ihre 44 Jahre alte Tochter, die ein kleines Kind auf dem Arme trug, wurde mit einem Bruch der Keiselscheibe ins Krankenhaus eingeliefert, während das Kind unversehrt blieb. Die übrigen Betroffenen sind mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davongekommen.

Auf der Ferienreise verunglückt

Blauen i. B. Auf der Straße Thopsell-Neuenfals wollte am Ortseingang von Neuenfals ein Motorradfahrer ein Geschirr in dem Augenblick überholen, als dieses an einem beladenen Heuwagen vorbeifuhr. Es befanden sich also drei Fahrzeuge nebeneinander auf der Straße. Beim Überholen rief der Kraftfahrer mit dem linken Arme an die Bremsvorrichtung des Geschirrs. Das Rad fuhr mit dem Heuwagen noch etwa 40 Meter weiter und stürzte dann in den Straßengraben. Der Fahrer und sein Begleiter, jüngere Polizeibeamte aus Riesa, die sich auf einer Ferienreise befanden, mußten schwer verletzt nach dem Blauer Krankenhaus gebracht werden.

Aus dem D-Zug gesprungen?

Leipzig. In der Nacht zum Dienstag wurde in die Rettungswelle Hauptbahnhof ein schwerverletzter junger Mann in bewußtlosem Zustand eingeliefert, der mit dem letzten aus der Richtung Gachwitz einlaufenden Personenzug mitgekommen war. Es konnte festgestellt werden, daß es sich um einen am 29. März 1909 in Kirchheim in Bayern geborenen nationalsozialistischen Parteimitglied Heinrich Gut handelt. Der Verletzte, dem der linke Oberarm vollständig zertrümmert war und der anscheinend eine schwere Gehirnerschütterung erlitten hatte, wurde im Rettungswagen zum Krankenhaus St. Jakob gebracht. Eine Vernehmung Guts konnte bisher nicht erfolgen. Sein Befinden gibt zu schweren Bedenken Anlaß.

Heinrich Gut hatte, wie dazu noch zu erfahren ist, in einem Abteil des Leipzig-Münchner D-Zuges gesessen, der 23.50 Uhr den Hauptbahnhof verlassen hatte. Als der Zug in die Nähe der an der Zörgauer Straße gelegenen Blockstelle Crottendorf gekommen war, wurde plötzlich die Notbremse gezogen. Das Zugpersonal wurde darauf aufmerksam gemacht, daß sieben ein Passagier aus dem Zug gesprungen oder geföhrt sei. Man fand Heinrich Gut mit den beschriebenen Verletzungen an einem Geländer kauend auf.

Rundfunk-Programm für Donnerstag

Königsbrunnhausen (Welle 1685)
06.20 ca.: Frühkonzert. 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. 14.00 Konz. Kl. Märche. 15.00 Wetter (Wiederholung). 14.00 Konz. 15.00 Begegnung für deutsche Volkstänze. 15.45 Preiswerte Bücher. 16.00 Die Schule im Dienste der Brandversicherung. 16.30 Konz. 17.30 Baltischer Barock. 18.00 Moderne Violinpädagogik. 18.30 Wirtschaftstechnik des Alten Testaments. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 Aktuelle Stunde. 19.20 Verbilligtes Ernährungsverfahren. 19.35 Wölferpaß als Massenwahn. 19.45 Wetter (Wiederholung). 20.00 Der Wetter aus Dingoda. 22.00 Wetter, Nachrichten und Sport. 22.20 Neue Streichquartette sächsischer Komponisten. 23.00 bis 24.00: Volksmusik.

Leipzig (Welle 129)
06.20 Frühkonzert. 08.15 bis 08.45 Ferienwanderungen. 12.00 Orchesterkonzert. 13.15 Opernmelodien. 14.00 Vorstädtische Kleinstadt „Grüne Aue“ bei Jena. 14.30 Filme der Woche. 15.00 Deutsche Jungens auf Großfahrt. 16.00 Von Bob Miller: Kurkonzert. 18.00 Gefährlichkeit des Staubes. 18.15 Steuerrundfunk. 18.30 Spanisch. 18.50 Wir geben Auskunft. 19.00 In der Erbsgerichtsliche Hegevald gegen Müller u. Co. 19.30 Orchesterkonzert. 20.30 In der Erbsgerichtsliche Hegevald gegen Müller u. Co. 21.30 Musik für Klarinette und Bass. 22.05 Nachrichten. Danach Funkspiele.

Ein Markthallenbeamter erschlagen

Leipzig. Der 33 Jahre alte Markthallenaufseher Alfred Buchmann wurde am Dienstag mittag auf dem Gelände der Großmarkthalle von dem beschäftigungslosen 31 Jahre alten Arbeiter Max Wilemann angegriffen und mit der Faust gegen die Schläfe geschlagen. Nachdem Buchmann noch ein Ferngespräch mit der 8. Polizeiwache geführt und den Hörer wieder hingehängt hatte, brach er zusammen. Ein Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Unter dem Verdacht, den Tod Buchmanns verursacht zu haben, wurde der Arbeiter Wilemann festgenommen und dem Polizeipräsidium zugeführt.

Hierzu erzählt man noch folgende Einzelheiten: Am Dienstag kurz vor 13 Uhr beobachtete der bei der Großmarkthalle angestellte Arbeiter Kaufmann einen Unbekannten, der sich unbefugt auf dem Gelände umhertrieb. Als Kaufmann den Fremden darauf aufmerksam machte, daß er nicht bleiben könne, wurde er von dem Unbekannten grob beschimpft, nach seinem Ausweis gefragt und mit einem Küchenmesser bedroht. Der Arbeiter Kaufmann erklärte dem Fremden, er möge einen Augenblick warten, er werde sich sofort ausweisen und ging nach dem Aufseherzimmer, wo er dem diensthabenden Aufseher Buchmann Mitteilung machte. Dann ging Kaufmann zurück, und der Aufseher Buchmann folgte ihm. Er forderte den Fremden auf, mit nach dem Dienstzimmer zu kommen. Der Unbekannte ging auch ein Stück mit, drückte sich jedoch

nach etwa 25-30 Schritten plötzlich um und rief Buchmann zu: „So, jetzt gehe ich nach Hause“. Der Aufseher ergriff den Mann am Arm. Der Fremde versuchte sich loszureißen und schlug Buchmann mit der Faust heftig gegen die Schläfe. Der Beamte ließ seinen Angreifer jedoch nicht los. Es kam zu einem Ringkampf, bei dem sich beide auf der Ladestraße wälzten. In diesem Augenblick kam der Markthallenaufseher Berger dazu. Da erklärte der Fremde, er sei bereit, mitzugehen.

Die beiden Aufseher und der Festgenommene gingen gemeinsam nach dem Dienstzimmer. Hier versuchte Buchmann, die Personalien des Zugewanderten festzustellen. Dieser gab an, er sei der am 17. November 1900 in Leipzig geborene, stellenlose Arbeiter Max Wilemann. wohnhaft Gerberstraße 35. Da der Festgenommene keine Papiere bei sich hatte, aus denen die Richtigkeit seiner Angaben zu ersehen gewesen wäre, rief der Aufseher Buchmann die 8. Polizeiwache an, um die Personalien Wilemanns nachzukontrollieren zu lassen. Dann hängte er den Hörer auf die Gabel, stand auf und wollte zu seinem Kollegen treten. Da brach Buchmann plötzlich zusammen. Die im Zimmer Anwesenden glaubten zuerst, er wolle ihnen helfen, wie er mit Wilemann zu Boden gefallen sei. Doch erkannten sie ihren Irrtum schnell. Man rief nach einem Arzt. Als dieser eintraf, war Buchmann bereits gestorben.

Was bringen die Kinos!

Wider-Dickspitz. „Dienst ist Dienst“. Wieder einmal ein ulziger, höchst amüsanter Militärschwanz nach dem Muster des Schredens der Garnison. In einem Winkel oft überwältigend humoristischer Szenen erlebt man den Aufruf, den der Besuch eines Kabarets in den Herzen der Offiziere einer kleinen gallischen Garnison anrichtet. Sogar der Herr Major (Karl H. Roberts) höchst selbst vertritt sich in die Rege des Stars Carola (Bertha Dönn). Das Verhängnis will, daß der Herr Major (Fritz Schulz) mit all seiner erschütternden Beweise an Majors Stelle bei der Soubrette Schölsch rasen muß, um den Ergoß der gestrigen Majorin zu verhindern, sehr zum Leid seiner Anna, der unüberwundenen Soldatensoubrette

(Lucie Englich). Aber Dienst ist Dienst. Es zeigt sich schließlich, daß selbst der Onkel General, den die Majorin zur Beseitigung der schändlichen Ziviletracht herbeiruft, den Bitten Carolas nicht gewachsen ist. Bis die Kommandeuse selbst auf den rettenden Gedanken kommt, sich recht hübsch und begehrenswert zu machen und damit siegreich bleibt. Es gibt prächtige Pointen und immer viel zu lachen. Die Mitwirkenden sind immer am rechten Platz.

Auf der Bühne des Theaters sieht man seit langer Zeit wieder einmal eine Bühnenschauspiel, und zwar zeigt ein „Heller“ Experimente, der sich Budis Lo Rhama nennt.

Auer Tageblatt - Ihre Zeitung

Wie steht die Saat in Sachsen

Dresden. Der Monat Juni wies häufige und reichliche Niederschläge bis auf eine Reihe trockener Tage gegen Mitte des Monats und überwiegend mäßige Temperaturen auf. Durch diese Witterung ist die Entwicklung der Saaten im allgemeinen begünstigt worden. Doch haben

im oberen Erzgebirge und im Vogtlande Kälte und übermäßige Regenfälle die Saaten in ihrem Wachstum aufgehalten und bisweilen sogar empfindlich geschädigt. In vielen Teilen des Landes ist der Winterroggen durch Sturm und Regengüsse zum Lagern gebracht worden. Der Verlauf der Roggenblüte hat unter der Witterung und durch Lager gelitten, so daß scharfgekeimte häufig festzustellen sind. Winterweizen zeigt bisweilen gute Bestände, doch machen sich bei ihm in zahlreichen Fällen und in allen Teilen des Landes die Folgen der Auswinterung in Ähren, Ähren und infolge dessen stark verunkrauteten Beständen bemerkbar. Das Sommergetreide steht fast allgemein gut, ist jedoch in höheren Lagen ebenfalls durch Kälte und Nässe im Wachstum aufgehalten worden.

In den niedrigen feuchten Lagen der nördlichen Bauerschaft hat sich die Sommergerste infolge der bauernben Niederschläge und Kälte gelb gefärbt. Roggen und Luzerne stehen in der Regel befriedigend, doch ist bisweilen ein schlechtes Nachwachsen des zweiten Schnittes festzustellen, das auf fehlende Wärme zurückzuführen sein dürfte. Auch die Wiesen zeigen bisweilen Bestände, die infolge der häufigen Witterung nur mäßig entwickelt und arm an Untergräsern sind.

Die Kartoffeln

weisen nicht durchweg ein befriedigendes Aussehen auf. Die häufige Witterung hat sie häufig in ihrem Wachstum aufgehalten, die Nässe hat die Entstehung von Kartoffelkrankheiten begünstigt. Das Gleiche trifft für Futter- und Zuckerrüben zu. Die Hack- und Pflegearbeiten an den Saaten

und Hackfrüchten sind trotz des Aufenthaltes, den ihnen die Niederschläge bereitet haben, gut fortgeschritten. Die Deu-ernnte ist erst in einzelnen Gegenden beendet worden, da das unbeständige Wetter immer wieder das Bergen des Heus verhindert. Zum Teil ist es verregnet und ausgebleicht und damit in seinem Werte gemindert. Es dürfte nur mit einem mittleren Ertrage zu rechnen

sein. In den tiefergelegenen Gebieten des nordöstlichen Sachsen hat Hochwasser erhebliche Mengen Heu vernichtet. Das Auftreten von Pflanzenschädlingen ist durch die Witterung begünstigt worden. Unkraut jeder Art, insbesondere Kornblumen, Disteln, Hebrich und Ackerseifen haben sich stark verbreitet. Nicht selten sind Hamster und Feldmäuse in größerer Zahl festgestellt worden. Engerlinge, Ackerseifen, Drahtwürmer, Erbfühler, die Larven der Frühlöhe und der Rübenflöhe haben an vielen Stellen Schaden angerichtet. Auch wurden an Getreide verschiedene Rost- und Brandkrankheiten, an Kartoffeln Blattroll- und Kräuselkrankheit und Schwarzbeinigkeit beobachtet.

Für den Freistaat Sachsen wurden vom Statistischen Landesamt folgende

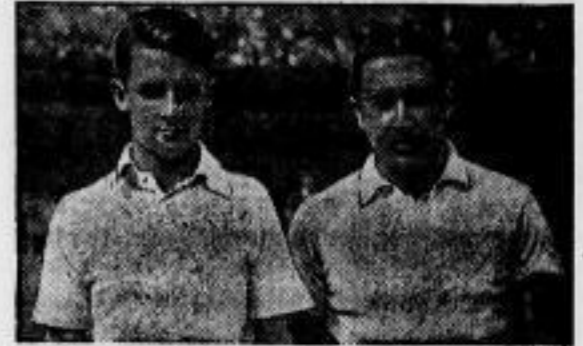
Durchschnittsquoten

des Saatenstandes errechnet (habe bezeichnet 1 einen sehr guten, 2 einen guten, 3 einen mittleren, 4 einen geringen und 5 einen sehr geringen Stand): Winterweizen 2,6 (2,5), Sommerweizen 2,5 (2,6), Winterroggen 2,5 (2,8), Sommerroggen 2,5 (2,6), Wintergerste 2,5 (2,5), Sommergerste 2,5 (2,5), Hafer 2,5 (2,5), Lupinen 2,7 (2,9), Raps und Rüben 3,1 (2,8), Flachs 2,6 (2,7), Frühkartoffeln 2,7 (2,4), Spätkartoffeln 2,8 (2,5), Runkelrüben 2,8 (3,1), Zuckerrüben 2,7 (2,9), Klee 2,7 (2,9), Luzerne 2,4 (2,6), We- (Ent-) wässerungswiesen 2,5 (2,4), andere Wiesen 2,7 (2,5). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf Anfang Juni 1931.

Sokolfahrt wendischer Vereine

Alle tschechischen Blätter veröffentlichen begeistert Begrüßungsartikel anlässlich der Anwesenheit tausender Wenden beim Sokolkongress in Prag. In den Artikeln, die diesen Besuch demonstrativ auszeichnen und zum Teil deutschfeindlich ausgelegt sind, wird die Solidarität zwischen Tschechen und Wenden betont. Das Auftreten der Wenden im Sokolstadion vor 180 000 Zuschauern sei in Anwesenheit des Präsidenten Masaryk unter Vorantragung einer wendischen Fahnen unter den Klängen der wendischen Nationalhymne erfolgt. Insbesondere das Organ des Ministers Beneš „Česko Slovo“ spricht im Artikel über die tausender Wenden von den Mitteln des angeblich scharflichen und erbarmungslosen Imperialismus, der seit Jahrhunderten den wendischen Stamm bedränge, der es aber nicht habe hindern können, daß dieser Stamm ungebeugt bestehe. Obgleich von deutscher Seite den Wenden keinerlei Schwierigkeiten in den Weg gelegt wurden, wird ihre Sokolfahrt in den tschechischen Blättern als wahrer Heldentat gefeiert.

Kunstspringen bestreiten. Das Damenkunstspringen steht als deutsche Vertreterin Olga Jorand (Rürnberg) am Start. Rekordmann Ernst Klippers startet in Los Angeles im 100-Meter-Rückenschwimmen und im Brustschwimmen wird der neue Meister Sietas mitgenommen. Ursprünglich war ein Ausscheidungskampf mit dem Rekordmann Wittenberg geplant, aber der Verband hat davon abgesehen, da die Leistung von 2:51,5 Minuten in Anbetracht der Wasserverhältnisse — die Durchschnittstiefe ist nur 1,60 Meter — ganz hervorragend ist.



Vor dem deutsch-englischen Davis-Pokaltreffen

Ober: Die stärksten Spieler der beiden Mannschaften: Links: Austin-England, Rechts: Brenn-Deutschland. Unten: Der Davis-Pokal, die höchste Trophäe des Tennissports. Am 8. Juli treffen die Berlin die englische und die deutsche Davis-Pokal-Mannschaft aufeinander. Die Auswachen der deutschen Mannschaften dürften jedoch diesmal bei weitem nicht so gut sein wie vor drei Jahren, als die Engländer in Berlin geschlagen wurden.

Turnen * Sport * Spiel

Amthliches Organ des vereinigten Gaues Erzgebirge im VVB. und des Westerggebirgsturngaues (WV.)

Vom Gouturnfest in Annaberg

Weitere Ergebnisse:

Reckkampf, Oberstufe:

1. H. Boreng-Cardfeld 184 P., 2. G. Jemrich-Geyer 181 P., 3. E. Müller-Thalheim 178 P., 4. G. Weiß, Tischl. Aue 174 P., 5. E. Trüblich-Deiterfeld und F. Kreutel-Niederzobnitz je 168 P.

Unterstufe: 1. J. Sachabä, Tischl. Aue 188 P., 2. J. Wächmann-Walther 180 P., 3. J. Günther, Tischl. Aue 177 P., 4. G. Hainner-Ischorlau 170 P., 5. J. Fieder, Tischl. Aue 164 P., 11. Fr. Wendler, Tischl. Aue 162 P., 21. P. Klotz, Tischl. Aue 150 P., 24. M. Thierfelder, Tischl. Aue 147 P., 29. R. Rodttrich, Jahn Aue 142 P.

Reckkampf, Turner:

O. Bauer-Ischorlau 123, G. Baum-Annaberg 121 P.

Gerätekampf, Turnerinnen Kl. I und II:

1. G. Schürer, WV. Aue 73 P., 6. G. Schellig, Böhmitz 67 P., 7. Käthe Graf-Deiterfeld 66 P., 8. R. Reichelt, WV. Aue, 9. Sandgraf-Böhmitz und G. Hein, Tischl. Aue je 65 P., 9. A. Bindner-Aue, G. Wiel-Eibenstod A. Bang-Schwarzberg, M. Sachabä, Tischl. Aue, R. Wampel, Jahn Aue, S. Ott-Schwarzberg je 64 P., 11. B. Döring, Tischl. Aue, G. Baumann-Schneeberg und A. Oberl-Schneeberg je 62 P., 12. B. Kopsch, WV. Aue 61 P., 13. S. Käthe-Deiterfeld und G. Köhler, Frisch-auf-Eibenstod je 60 Punkte.

Volkstümlicher Dreikampf, Jugendturnerinnen, Kl. I:

1. S. Flug-Thalheim und M. Weißer-Wiesenbad je 48 P., 2. U. Liebenowitz-Thalheim 45 P., 3. G. Feld-Thalheim 42 P., 4. S. Meyer-Schönfeld, J. Herrmann-Obergelenu und W. Müller, Gut Heil Annaberg je 40 P.

Jugendturnerinnen, Kl. II:

1. M. Lautner-Böhla 47 P., 2. E. Espig-Sauter 46 P., 3. J. Eimel-Thalheim und G. Verthold, Gut Heil Annaberg je 45 P., 9. G. Sonntag-Aue 37 P., 10. M. Sachabä, Tischl. Aue 36 P., 11. G. Hein, Tischl. Aue 35 P., 12. G. Richter, Tischl. Aue 34 Punkte.

Turnerinnen, Kl. I:

1. Käthe Rudnig, WV. Aue, 54 P., 2. R. Graf-Deiterfeld 53 P., 3. v. b. Lann-Thalheim 52 P., 10. Lotte Döring-Aue 42 P., 12. Hilde Schürer, WV. Aue 40 P., 16. Hilde Jäger, WV. Aue 35 P., 17. Walby Kopsch, WV. Aue 34 P.

Bezirksturnen:

a) Turner: 1. Böhberg-Wollenstein 88 P., 2. Aue-Zobnitz und Eibenstod-Schneeberg je 87 P., 3. Bärenstein-Scheibenberg 86 P., 4. Schwarzberg und Greifenstein je 85 P.

b) Turnerinnen: 1. Greifenstein und Schwarzberg je 85 P., 2. Böhberg-Wollenstein 82 P., 3. Eibenstod-Schneeberg und Aue-Zobnitz je 81 P., 4. Bärenstein-Scheibenberg 80 Punkte.

Turnerschaft Aue von 1878

Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen hat den Vereinsmitgliedern Dankempfer Herbert Fieder und Dankempfer Manfred Klaus das Turn- und Sportabzeichen in Bronze, dem Jugendturner Johannes Siegel das Jugendturnabzeichen und Vereinsmitglied Heinrich Schmidt das Turn- und Sportabzeichen in Silber verliehen.

Hilge „Wader“ des Hlg. T. Aue

Wittloch nach dem Turnen Versammlung im Cafe Nacht.

WVB. Aue-Zelle

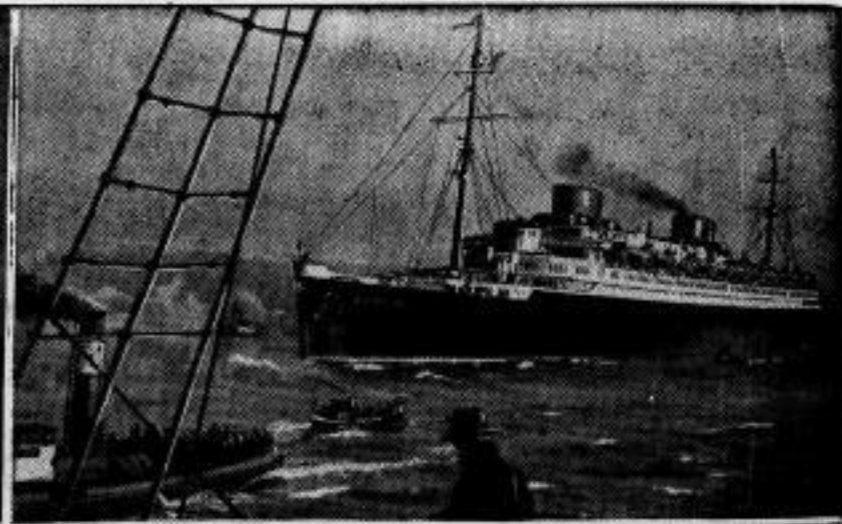
Freitag, den 8. Juli abends 8 Uhr Sitzung des Vorstandes und Spielausschusses im Vereinsheim. 9 Uhr Monatsversammlung. Wir bitten hierdurch alle Mitglieder zu erscheinen. Der Gesamtvorstand.

Der Abschluß der Sachsen-Handballmeisterschaft

Nachdem die Handballmeisterschaftsspiele der DV. vorüber sind, führt die Sächsische Turnerschaft ihre Handballmeisterschaftsspiele der Männer zu Ende. Das erste Vorschlußspiel fand am Sonntag in Plauen statt und führte WV. Plauen und V. Neuostra zusammen. Plauen siegte 7:4 (5:1). Drei nächste Sonntag bringt in Leipzig das zweite Vorschlußspiel zwischen WV. Leipzig-Schönefeld und Lgmb. Pirna.

Die deutschen Olympia-Schwimmer

Die deutsche Olympia-Vertretung im Schwimmen steht nunmehr fest, der Deutsche Schwimmverband hat seine Auswahl im Anschluß an die Meisterschaften in Dresden vorgenommen. Neben der Stamm-Wasserballmannschaft fahren als Ersatzspieler Pehl (Weißensee 96), Saiten (Leipzig) und Schumburg (Hellas Magdeburg). Der Herkholner Leo Esser (auzeit Münsdorf) wird das



Vor der Abreise der deutschen Olympia-Teilnehmer

Ober links: Dr. Diem, Generalsekretär des Reichsausschusses für Leibesübungen, der in unermüdlicher Arbeit die deutsche Olympia-Mannschaft vorbereitete.

Ober rechts: Der Bloß-Dampfer „Europa“, der die deutsche Olympia-Mannschaft nach Amerika bringen wird.

Unten links: Das Stadion in Los Angeles, wo die Kämpfe um die höchsten sportlichen Titel ausgetragen werden.

Unten rechts: Dr. Lewald, der Präsident des Reichsausschusses für Leibesübungen, der tatkräftige Führer der deutschen Sportwehens.

Am 10. Juli tritt die deutsche Olympia-Mannschaft mit dem Dampfer „Europa“ die Uebersee nach Amerika an.